



JAHRES BERICHT 2017

Inhalt

Vorworte	2-5
Das Klinikum in Zahlen 2017 Wissenswertes rund um das Klinikum	6-7
Standort stärken – Zukunft sichern: Masterplanung am Oberen Eselsberg Zukünftig werden alle Kliniken des Universitätsklinikums auf dem Oberen Eselsberg angesiedelt sein. Im Interview erklärt Professor Udo X. Kaisers, Leitender Ärztlicher Direktor, das ganzheitliche Konzept	8-15
Traumaversorgung: Disziplinübergreifend zum Durchbruch Schwerste Verletzungen gemeinsam besser verstehen und optimal behandeln – der Trauma-Sonderforschungsbereich	16-23
Fächerübergreifend fortschrittlich: Interdisziplinäre klinische Studien und Arbeitsgruppen	16-21 22-23
Versorgung über Fächergrenzen hinaus Immer mehr Eingriffe erfolgen heute ambulant. Der steigende Bedarf wird dabei von Hochschulambulanzen an Universitätskliniken abgefangen	24-29
Daten und Fakten 2017	30-31
Für alle Disziplinen gewappnet Die Ausbildung zur Medizinisch-technischen Assistenz an der Akademie für Gesundheitsberufe in Wiblingen ist einzigartig in Süddeutschland	32-37
Beistand bei Belastungsspitzen Krankenschwester Olesja Blum erzählt von ihrer Arbeit im neuen Pflegefachkräfte-Pool	38-43
Vorbereitet für den Fall der Fälle In der Sektion Notfallmedizin werden Medizinstudierende für den Ernstfall ausgebildet	44-49
Meilensteine 2017 2018	50-53
Das Klinikum in Zahlen 2017 Wissenswertes rund um das Klinikum	54-55
Verwaltungsstruktur und Organisation Zentren, Kliniken und Institute	56-57 58-65

IMPRESSUM

Jahresbericht des Universitätsklinikums Ulm

Herausgeber:

Vorstand des Universitätsklinikums Ulm

Redaktion und Text:

Stabsstelle Unternehmenskommunikation

Konzeption und Gestaltung:

Buck et Baumgärtel, bb-ulm.eu

Auflage:

1500 Stück

Autorenlegende

as - Annika Schmidt

me - Marieke Ehlen

ns - Nina Schnürer

BILDNACHWEIS

© Heinle, Wischer und Partner Freie Architekten (S.12 + S.14)

© Universitätsklinikum Ulm (alle weiteren Bilder)

Vorwort des Klinikumsvorstands

Interdisziplinarität als Schlüssel zur ganzheitlichen Patientenversorgung

Liebe Leserinnen und Leser,

für die bestmögliche Versorgung von Patientinnen und Patienten spielen Universitätsklinika eine herausragende Rolle, denn sie verbinden Krankenversorgung und Innovationen durch Forschung und Lehre auf höchstem Niveau. Möglich machen das die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Universitätsklinikums Ulm, die in Wissenschaft oder Medizin Tag für Tag exzellente Arbeit leisten. Dafür möchten wir allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Universitätsklinikums Ulm herzlich danken.

Der Schlüssel zum Erfolg und prägend für die Medizin der Zukunft ist die Vernetzung sowie die Bereitschaft, Wissen und Fertigkeiten zu teilen. Nur durch interdisziplinären Austausch gelingt die ganzheitliche Betrachtung des Patienten mit individualisierten Therapiekonzepten. Nur so können komplexe Krankheitsbilder optimal betreut und behandelt werden. Diese enge Zusammenarbeit und Abstimmung der Fachdisziplinen und Berufsgruppen prägt das Universitätsklinikum Ulm. In unserem Jahresbericht möchten wir Ihnen einen Einblick in dieses Miteinander zum Wohle unserer Patienten geben.

Um auch baulich-infrastrukturell diese Interdisziplinarität unterstützen zu können, ist es unser langfristiges Ziel, alle Fachabteilungen am Oberen Eselsberg zu konzentrieren. Diesem Ziel sind wir im Jahr 2017 mit dem Umzug der Hochschulambulanzen der chirurgischen Fächer ein Stück näher gekommen. Ausgewiesene Fachexpertinnen und -experten bieten die rund 25 verschiedenen Sprechstunden und Fachambulanzen zu chirurgisch relevanten Krankheitsbildern nun in einem neuen, modern gestalteten Bereich mit flexibel nutzbaren Behandlungsräumen an, wodurch sich die Versorgung weiter verbessert hat. Unser Ziel ist, die Versorgung und Behandlung unserer Patienten kontinuierlich weiterzuentwickeln und ihnen

einen möglichst angenehmen Aufenthalt am Universitätsklinikum Ulm zu bieten. Daher wird in einem nächsten Schritt der Masterplanung im Juli 2018 auch die Klinik für Urologie und Kinderurologie vom Michelsberg in das moderne Chirurgiegebäude am Oberen Eselsberg ziehen. Mit der Etablierung und dem fortlaufenden Aufbau einer eigenen pädiatrischen Kinderneurochirurgie sind wir zudem 2018 bereits einen wichtigen Schritt auf dem Weg zu einem noch umfassenderen Spektrum an Disziplinen in der Ulmer Hochschulmedizin gegangen. Das Universitätsklinikum Ulm stellt sich so bestmöglich auf für die zukünftigen Herausforderungen und ständig steigenden Ansprüche an die universitäre Spitzenmedizin.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre.



Der Vorstand des Universitätsklinikums (von links): Professor Dr. Thomas Wirth, Professor Dr. Peter Möller, Silvia Cohnen, Dr. Joachim Stumpp, Professor Dr. Udo X. Kaisers

Vorwort des Aufsichtsrats

Erfolgreiche Konsolidierung eröffnet neue Spielräume

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

das Universitätsklinikum Ulm hat seit 2014 eine bemerkenswerte Entwicklung gemacht. Verzeichnete es damals noch Verluste, kann es nun bereits das vierte Jahr in Folge schwarze Zahlen vorweisen, dieses Mal in Höhe von 6,7 Millionen Euro. Zudem konnte die finanzielle Belastung des Klinikums aus der Finanzierung des Neubaus Chirurgie in 2017 weiter verringert werden. Diese positive Bilanz konnte das Universitätsklinikum Ulm vor allem durch das hohe gemeinsame Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erreichen. Durch diese hervorragende Leistung stellt sich das Universitätsklinikum Ulm gut für die Zukunft auf.

Im Sommer 2017 wurde deshalb mit dem Pflegefachkräftepool ein Pflegeausfallkonzept etabliert, das kurz- und längerfristige Ausfälle durch den Einsatz so genannter »Springer« – derzeit circa 20 Vollkräfte – ausgleicht. Durch den erfolgreichen Abschluss der im Jahr 2017 begonnenen Verhandlungen mit der Gewerkschaft ver.di zur Entlastung der Pflege werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Klinikums weiter entlastet. Darüber hinaus werden weitere Maßnahmen wie die Qualifizierung von Fachkräften umgesetzt. Vorantreiben wird das Klinikum auch die Aktivitäten zur Gewinnung von weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, insbesondere in der Pflege, sowie eine weitere Akademisierung des Pflegeberufs.

Um den künftigen Anforderungen an die Universitätsmedizin entsprechen zu können, ist eine baulich-strukturelle Weiterentwicklung erforderlich. Gemeinsam mit dem Land Baden-Württemberg und der Universität hat das Universitätsklinikum Ulm daher seit 2016 ein zukunftsweisendes Bau- und Entwicklungskonzept auf den Weg gebracht. Diese Masterplanung, die der Vorstand dem Aufsichtsrat vorgestellt hat, findet unsere nachdrückliche

Unterstützung. Wir sind überzeugt, dass ihre Umsetzung den Hochschulmedizinstandort Ulm in der universitären Krankenversorgung, Forschung und Lehre voranbringen und ihm auch in Zukunft eine Spitzenposition als Maximalversorger der Region sichern wird. Kernerkenntnis der mit der Universität abgestimmten Planung ist die Zusammenführung aller medizinischen Einrichtungen der Universitätsmedizin am Oberen Eselsberg.

Effiziente Strukturen im intensiven Verbund sind nicht nur in der Krankenversorgung, sondern auch in Forschung und Lehre notwendig, um Translation und Innovationen zu ermöglichen.

Die universitäre Patientenversorgung profitiert von der Forschung und vice versa. Wir unterstützen daher das Ziel des Universitätsklinikums, den Austausch mit der forschungsstarken Universität Ulm weiter zu vertiefen, damit wissenschaftliche Erkenntnisse schneller den Patienten zugutekommen. Ein prägnantes Beispiel für diese enge Verbindung ist die Eröffnung eines Standortes des Deutschen Zentrums für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) der Helmholtz-Gesellschaft Anfang des Jahres in Ulm. Dort werden die bisher nicht heilbare Nervenkrankheit Amyotrophe Lateralsklerose (ALS) und die Frontotemporale Demenz im Mittelpunkt der Forschung stehen.

Dieses Beispiel gelungener Kooperation zwischen Universitätsklinikum, Universität und dem Land belegt das Potenzial einer engen Verbindung der Einrichtungen am Oberen Eselsberg. Wir begrüßen daher die gemeinsame Anstrengung der Partner zur Weiterentwicklung und Zukunftssicherung des Hochschulmedizinstandorts Ulm.



Der Aufsichtsrat des Universitätsklinikums (von links): Petra Popp, Dr. Andreas Tecklenburg, Professorin Dr. Thea Koch, Ministerialdirigent Reiner Moser, Ministerialdirektor Ulrich Steinbach, Dr. Jan Stefan Roell, Professor Dr. Michael Weber, Professor Dr. Joachim Ankerhold, Malika Mangold

Das Klinikum in Zahlen 2017

312.000
Siebe und Sets

64.000
Sterilguteinheiten

8.453
Sterilisationschargen

22.418
Chargen

Zentrale Sterilgutversorgungsabteilung

Für hygienisches Operationsbesteck sowie andere sterile Arbeitsmittel und Sterilguteinheiten sorgt am Universitätsklinikum die Zentrale Sterilgutversorgungsabteilung (ZSVA).

2017 hat die ZSVA ca. 64.000 Sterilguteinheiten, bzw. 312.000 Siebe und Sets, 8.453 Sterilisationschargen und 22.418 Chargen in den Reinigungs- und Desinfektionsgeräten aufbereitet.



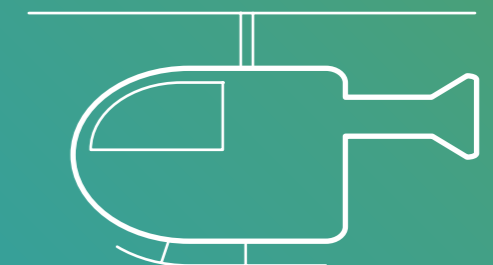
240
Entnahmen

117
Transplantationen

In der Klinik für Augenheilkunde sind 240 Entnahmen und 117 Transplantationen von Augenhornhäuten vorgenommen worden.

202
Start- und Landemanöver

2017 fanden am Universitätsklinikum 202 Hubschrauber-Start- und Landemanöver statt.



3.317
Kinder

3.161
Geburten

Insgesamt wurden in der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe 3.161 Geburten betreut und 3.317 Kinder willkommen geheißen.

Standort stärken – Zukunft sichern

Ulm im Jahr 2045: Alle Kliniken des Universitätsklinikums – bisher verteilt auf drei Standorte am Esels-, Michels- und Safranberg – sind jetzt in der Wissenschaftsstadt auf dem Oberen Eselsberg angesiedelt. Kurze Wege zwischen den Disziplinen und ihre fachliche Bündelung gewährleisten die bestmögliche Versorgung für die Patientinnen und Patienten. as, me, ns

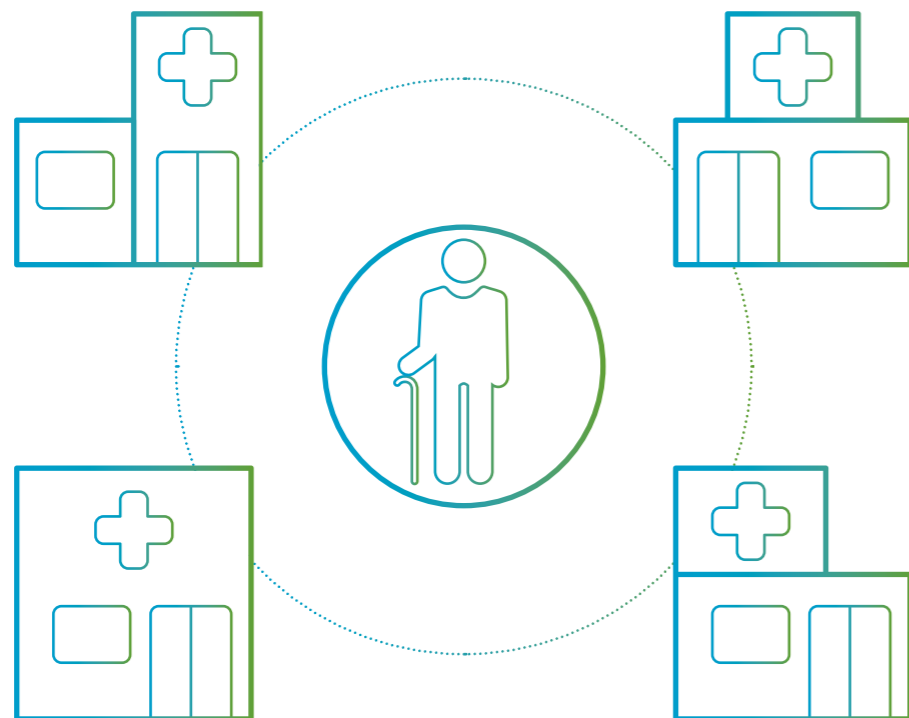
Universitätsklinikum Ulm

HAUPTESSENGANG



Masterplanung am Oberen Eselsberg

Interview mit Professor Udo X. Kaisers



Damit die **Zukunftsvision von der Bündelung aller Kliniken** am Oberen Eselsberg gelingen und die Ulmer Universitätsmedizin auch in 20 bis 30 Jahren den Ansprüchen der Gesundheitsversorgung gerecht werden kann, ist ein ganzheitliches Konzept vonnöten. Diese strukturelle Weiterentwicklung der Universitätsmedizin – Masterplanung genannt – nimmt fortwährend konkretere Gestalt an. Professor Udo X. Kaisers, Leitender Ärztlicher Direktor, erläutert notwendige Maßnahmen, den Nutzen und aktuellen Stand der Planungen.

Professor Kaisers, wie will das Universitätsklinikum zukünftigen Herausforderungen der Universitätsmedizin begegnen?

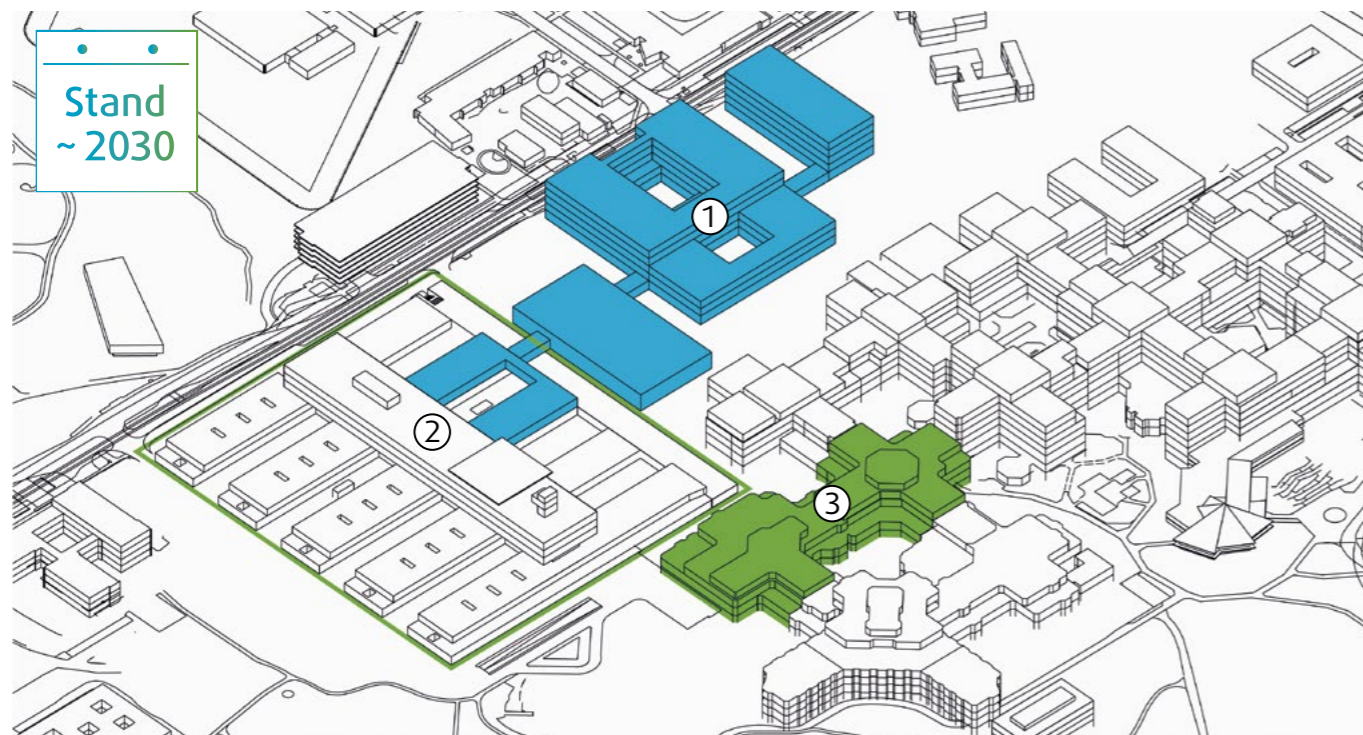
»Wir sind ein noch junges Universitätsklinikum und haben aktuell kein komplettes Fächerspektrum. Eine Herausforderung besteht daher darin, medizinische Fragestellungen, die künftig in der universitären Medizin eine noch größere Bedeutung haben, in der stationären Versorgung unserer Patientinnen und Patienten abzubilden, wie zum Beispiel altersassoziierte Erkrankungen wie Demenzen, onkologische oder kardiovaskuläre Erkrankungen. Das Fächerspektrum in dieser Hinsicht zu ergänzen, beispielsweise mit einer Neuromedizin, in welcher Neurochirurgie, Psychiatrie, Geriatrie und andere Fachbereiche stark miteinander vernetzt sind, spielt daher für die Zukunftssicherung des Standorts eine große Rolle. Auch hier wollen wir verstärkt innovative Methoden einsetzen wie beispielsweise computerassistierte, bildgesteuerte Systeme, die eine sehr präzise Lokalisation etwa bei der Bestrahlung oder bei Operationen ermöglichen. Wir sehen uns in der Verantwortung, unsere Patienten bestmöglich dabei zu unterstützen, ihre Gesundheit wiederzuerlangen und – insbesondere auch im Alter – zu bewahren.

Eine weitere Herausforderung wird darin liegen, die Einheiten der Universitätsmedizin auch räumlich näher zueinander zu bringen. Nur so können wir die Synergien nutzen, die für die Systemleistungen der Universitätsmedizin zentral sind. Interdisziplinarität in Diagnostik und Therapie komplexer Krankheiten wird in der Zukunft noch wichtiger sein als es heute schon der Fall ist. Ziel der Masterplanung ist also, die Fachabteilungen in idealer Weise an einem Ort zu versammeln und so den Anforderungen der Hochschulmedizin der Zukunft auch baulich-infrastrukturell und in Bezug auf unsere Prozesse zu entsprechen.«



Welchen Leitgedanken folgt die Masterplanung?

»Mit der Masterplanung haben wir uns zum Ziel gesetzt, die vorhandene Baustruktur weiterzuentwickeln und für die Zukunft neu aufzustellen und dabei die Belange von Klinikum, Medizinischer Fakultät und Universität sowie von Stadt und Land zu berücksichtigen. Die Herausforderung war, diese ganz unterschiedlichen Sichtweisen auf den Entwicklungsstandort zusammenzubringen. Wichtig war dabei das Gewinnen der Perspektive, dass es am Ende für den Ulmer Standort als junge Universitätsklinik in Baden-Württemberg notwendig ist, alle Einrichtungen der Universitätsmedizin an einem Standort zu vereinen. Durch die geografische Lage, in der wir uns befinden – im Osten des Landes auf der Hälfte der Distanz zwischen Stuttgart, Tübingen und dem neu entstehenden Uniklinik-Standort Augsburg – müssen wir unsere Stellung als universitäres Zentrum für Spitzenmedizin bei aller Konkurrenz auch in 20 bis 30 Jahren noch behaupten können. Eine langfristige und vorausschauende Planung erachten wir hierfür als essentiell.«



Maßnahmen der Umstrukturierung

1. Neubau Modul 1 und 2 am Eingangsgelände
2. Umstrukturierung & Aufstockung Chirurgische Klinik
3. Sanierung N22 und N23 für Forschung und Lehre

Wie wird sich das Klinikum strukturell verändern?

»Wir haben heute Ordnungsprinzipien, die sehr stark an einzelnen Kliniken orientiert sind. Doch sind die Kliniken teilweise jetzt schon zu Zentren verbunden: zum Beispiel die drei internistischen Kliniken als Zentrum für Innere Medizin. Sie haben eine große Nähe zueinander entwickelt und sind in den letzten Jahrzehnten gemeinsam sehr erfolgreich gewachsen. Ähnliches kann man für das Zentrum Chirurgie sagen.

Am Universitätsklinikum gibt es darüber hinaus eine Fülle von thematischen Fragestellungen, die Fächer Grenzen überspannen. Ein gutes Beispiel hierfür ist die Onkologie. In unserem Comprehensive Cancer Center

(CCCU) werden sehr komplexe und innovative Leistungen erbracht, an denen nicht nur Spezialistinnen und Spezialisten aus der Inneren Medizin und Chirurgie, sondern zum Beispiel auch aus der Radiologie, Palliativmedizin oder Strahlentherapie entscheidend beteiligt sind. Das Ziel wird sein, die bereits heute im CCCU etablierte Struktur zu stärken und ihr einen übergeordneten, infrastrukturellen Rahmen zu geben. So können wir unseren Patienten, die an einer tumor- oder kardiovaskulären Erkrankung leiden, eine Adresse anbieten, bei der alle nötigen Spezialisten gemeinsam die optimale Therapie erarbeiten.«

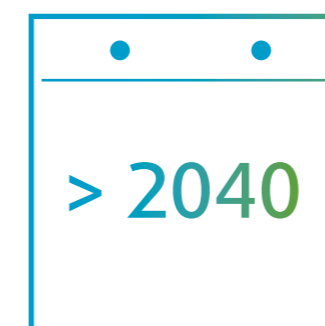
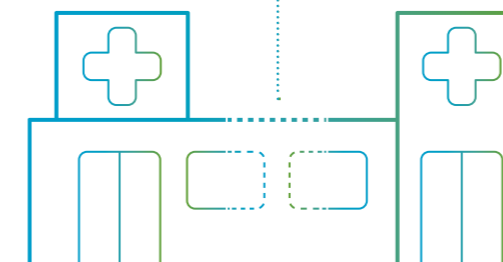
Was sind die nächsten Schritte der Masterplanung?

»Die Masterplanung konzentriert sich auf den Oberen Eselsberg, weil hier bereits ein guter Teil der klinischen Medizin verortet ist. Auch befindet sich hier die gesamte Universität, mit der wir in Zukunft eine noch stärkere Vernetzung anstreben. Das »Gravitationszentrum« wird die neue Chirurgie sein. Der nächste große Schritt für uns ist die Umsetzung des sogenannten Moduls 1 entlang der Albert-Einstein-Allee in östlicher Richtung, wo ein äußerst leistungsfähiges Gebäude entstehen wird. Um den Patienten dann eine zentrale, klar identifizierbare Anlaufstelle zu bieten, werden wir auf dem derzeit nicht bebauten Areal vor dem Haupteingang ein Zwischengebäude errichten. Dieses dient als einladendes Eingangsportal und verbindet die Gebäudekomplexe Chirurgie und Neubau miteinander.

Die Planungsschritte sind in intensiver und enger Abstimmung mit dem Land Baden-Württemberg – dieses Bauvorhaben ist eine Landesmaßnahme –, der Universität und Medizinischen Fakultät sowie der Stadt Ulm erfolgt. Wir hoffen, im Spätherbst 2018 die Entwicklung eines Betriebskonzepts abgeschlossen zu haben.«

Wie wird die Finanzierung bewerkstelligt?

»Finanzierungsfragen bei Bauvorhaben sind deswegen so schwer zu beantworten, weil schon der Planungshorizont ein sehr langer ist – bei der Masterplanung sprechen wir von etwa 25 Jahren. Solide Kosten im Vorfeld zu schätzen ist daher schwer. Was wir heute sagen können, ist, dass wir für das Modul 1 und das Zwischengebäude von Kosten in Höhe eines substantiellen dreistelligen Millionenbetrags ausgehen. Diese werden überwiegend aus Landes-, zum Teil aus unseren eigenen Investitionsmitteln bereitgestellt.«

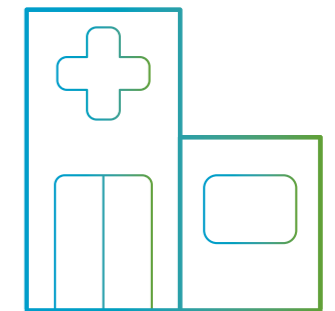
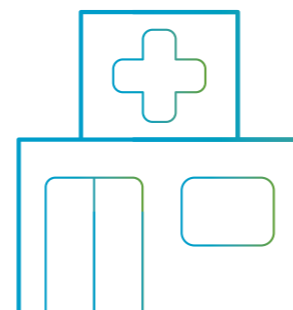




Welche Vorteile und Veränderungen bringt die Masterplanung für Patienten und Beschäftigte mit sich?

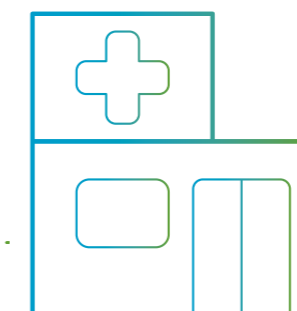
»Ein wesentlicher Vorteil der neuen Struktur besteht darin, dass die Wege kürzer werden. Derzeit gibt es – bedingt durch die fehlende bauliche Verbindung – zum Teil lange Transportwege zwischen Chirurgie und Innerer Medizin. Dies ist ein erhebliches Problem, sowohl für unsere Patienten als auch für unsere Beschäftigten. Geplant ist, dass Patienten später ein Gebäude vorfinden, in welchem diejenigen Leistungen verortet sind, die für eine entsprechende Diagnostik erforderlich sind. Speziell das Thema Onkologie, also Krebsmedizin, wird auf diese Weise dann erkennbar baulich abgebildet.

Für diejenigen, die heute an den Kliniken am Michelsberg und Safranberg arbeiten, verändert sich mit dem Umzug aller Kliniken an den Oberen Eselsberg natürlich auch der Arbeitsort und ihr bisheriges Arbeitsumfeld. Wir sind sicher, mit den neuen Gebäuden und der neuen Struktur, zu der unter anderem ein Begrünungskonzept gehört, eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen zu erreichen, so dass schließlich alle Beteiligten den Mehrwert für Krankenversorgung, Forschung und Lehre erkennen werden.«



Welche weiteren Aspekte beeinflussen die jetzige und zukünftige Planung?

»Wichtig wird für uns als Ulmer Hochschulmedizin-Standort sein, den engen Schulterschluss mit der Universität beizubehalten und zu intensivieren. Die besondere Stärke, die wir auch gegenüber anderen Universitätsmedizinstandorten haben, ist nämlich genau diese enge Verschränkung zwischen Medizin und universitärer Forschung. Wir nutzen das schon, aber ich sehe hier noch enormes Entwicklungspotenzial. Noch stärker in den Fokus wird die Digitalisierung der Medizin rücken, vor allem auch beim Neubau von Gebäuden. Bei unseren Planungen müssen wir heute bereits die Entwicklungen in der Informationstechnik (IT) berücksichtigen, die sehr schnell voranschreiten. Die IT-Ausstattung oder die Fähigkeit des Gebäudes, auch IT-gesteuerte Prozesse zu ermöglichen, wird für uns also eine große Aufgabe sein. Wir haben jedoch bereits einen sehr guten Betriebsplan entwickelt, der uns dabei unterstützen wird.«



Traumaversorgung: Disziplinübergreifend zum Durchbruch

Die Mechanismen, mit denen der menschliche Körper auf ein akutes physisches Trauma reagiert, sind bisher nur wenig verstanden. Im Sonderforschungsbereich (SFB) 1149 »Gefahrenantwort, Störfaktoren und regeneratives Potential nach akutem Trauma« beschäftigen sich daher Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Medizin mit hochkomplexen Verletzungen und den Reaktionen des Körpers. Ihr gewonnenes Wissen setzen sie in wirksame Therapien um. me



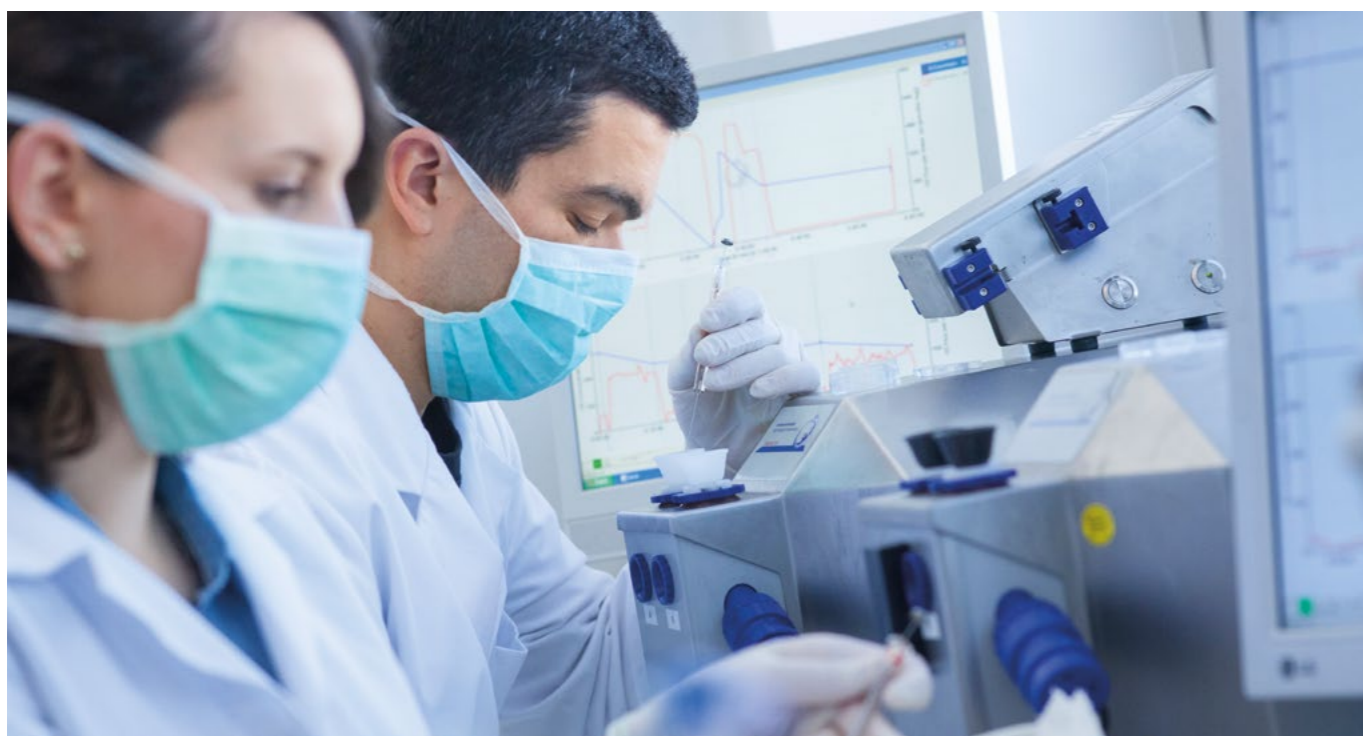
Traumata gemeinsam besser verstehen und optimal behandeln

In Deutschland erleiden jedes Jahr mehr als acht Millionen Menschen schwere körperliche Verletzungen durch Gewalteinwirkung von außen, zum Beispiel bei Verkehrsunfällen oder Stürzen. Bei Menschen unter 45 Jahren ist Tod durch Trauma die häufigste Todesursache. In vielen Fällen ist dafür jedoch nicht die eigentliche Verletzung der Grund, sondern schwerwiegende Komplikationen wie Entzündungsreaktionen (SIRS), die den gesamten Körper betreffen, oder ein Multi-Organversagen (MODS). Auch eine nach dem Trauma auftretende Hemmung der normalerweise sofort initiierten Heilungsprozesse ist eine mögliche fatale Folge.

»Mit diesem Trauma-Sonderforschungsbereich möchten wir in erster Linie die komplexen Wechselwirkungen zwischen verletztem Gewebe, Immunsystem und Kreislauf erforschen. Darüber hinaus beginnen wir, uns der spannenden Fragestellung zu widmen, welchen Einfluss die Psyche auf dieses Geschehen hat«, fasst der Sprecher des SFB 1149, Professor Florian Gebhard,

das übergeordnete Ziel der disziplinübergreifenden Anstrengung zusammen. Und hierfür, so der Ärztliche Direktor der Klinik für Unfallchirurgie, Hand-, Plastische und Wiederherstellungschirurgie weiter, machen sich die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die konzentrierte Expertise am Standort Ulm zunutze: Mehr als 18 Kliniken und Institute der Universitätsmedizin Ulm kooperieren, um gemeinsam die besten Behandlungsstrategien für Traumapatientinnen und -patienten zu finden.

Um die systemische Reaktion des Körpers auf schwere Traumata besser zu verstehen, untersuchen die Wissenschaftler im Sonderforschungsbereich lokale, zelluläre und molekulare Pathomechanismen in verschiedenen Teilprojekten. Da sie dabei nicht nur die gesamtsystemischen Prozesse im Blick haben, sondern bei einem physischen Trauma auch verschiedene Organsysteme massiv beeinträchtigt sein können, arbeiten auch hier die jeweiligen Spezialisten zusammen.



Gefahrenantworten

Die Forschungsanstrengungen der **Projektgruppe A** konzentrieren sich auf die »Gefahrenantworten« des Körpers. Damit sind beispielsweise Signalwege gemeint, die Entzündungsreaktionen steuern. Versteht man diese auf molekularer Ebene besser, lassen sie sich eventuell sogar beeinflussen und für Heilungsprozesse nutzen. Im Projekt A1 (Leitung Prof. Markus Huber-Lang, stellv. SFB-Sprecher) soll beispielsweise geklärt werden, wie verhindert werden kann, dass die Blut-Organ-Schranke nach einem Trauma nur noch eingeschränkt bis gar nicht mehr funktioniert. Denn Folgen dieser Fehlfunktion sind häufig Multi-Organversagen und Tod.

Ganzheitliche Betrachtung

Als einen Schlüssel für die erfolgreiche Behandlung von Traumata sehen die Wissenschaftler möglichst individualisierte Therapien, die Vor- oder Begleiterkrankungen adressieren. In **Projektgruppe B** beschäftigen sich die Wissenschaftler damit, wie und in welchem Ausmaß persönliche Faktoren – dazu zählen neben vorhandenen Erkrankungen wie Atherosklerose (»Gefäßverkalkung«) auch der Lebensstil (Alkoholkonsum, Übergewicht, Rauchen) – einen Einfluss auf die Regeneration nach einem Trauma haben. »Ohne eine ganzheitliche Betrachtung des Patienten oder der Patientin und die Berücksichtigung individueller Voraussetzungen ist keine optimale Versorgung möglich«, sind Gebhard und die stellvertretende SFB-Sprecherin Professorin Anita Ignatius (Direktorin des Instituts für Unfallchirurgische Forschung und Biomechanik) überzeugt.

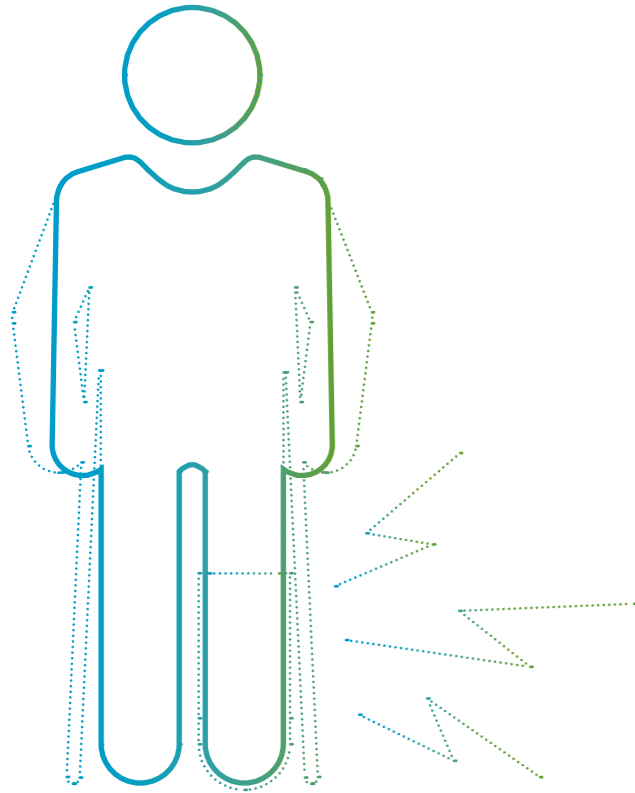
Der SFB 1149 »Gefahrenantwort, Störfaktoren und regeneratives Potential nach akutem Trauma« läuft seit 2015 und hat ein Fördervolumen von 11,2 Millionen Euro. Insgesamt 18 Kliniken und Institute des Universitätsklinikums Ulm und der Universität Ulm kooperieren, um gemeinsam die besten Behandlungsstrategien für Traumapatienten zu finden.

www.uni-ulm.de/einrichtungen/sfb-1149/



Wirksame Therapien

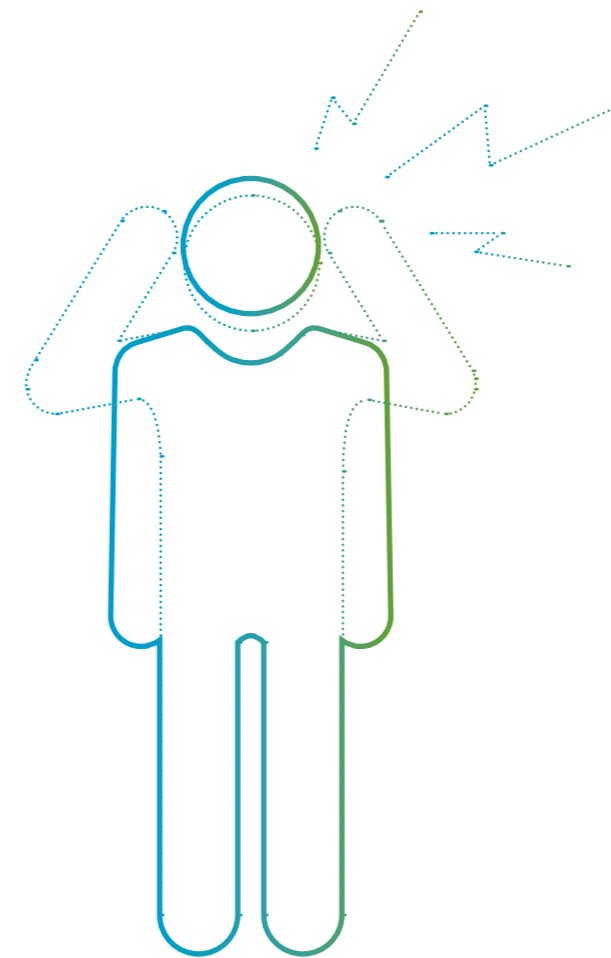
Im Mittelpunkt des letzten Bereichs, **Projektgruppe C**, steht die Entwicklung wirksamer Therapien nach schwerem Trauma. In Projekt C1 (Projektleiterin Prof. Ignatius) wird untersucht, ob oder wie sich Interleukin-6 – ein Signalgeber bei Entzündungen – für antientzündliche Prozesse nutzen lässt, um zum Beispiel die Knochenheilung zu unterstützen. Da bei schweren traumatischen Verletzungen immer auch Gewebe und Haut geschädigt werden, kommt der Erforschung ihrer Regeneration ebenfalls eine besondere Bedeutung zu. Mit der Hilfe multipotenter Stammzellen (Projekt C5, Projektleiterin Prof. Karin Scharffetter-Kochanek) sollen Entzündungen, die durch akute Verletzungen entstehen, unter Kontrolle gebracht und eine Heilung mit möglichst geringer Narbenbildung gefördert werden.



Forschung an der Schnittstelle zwischen Körper und Seele

An Universitätsklinikum und Universität Ulm beschäftigen sich Ärztinnen, Ärzte, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nicht nur mit physischen Traumata, sondern sind auch federführend in der Diagnostik, Behandlung und Erforschung seelischer Schäden bei Kindern und Erwachsenen. Ausgelöst werden diese unter anderem durch erlittene körperlich traumatische Ereignisse oder durch Missbrauchserfahrungen in der Kindheit, das Erleben von Krieg, Flucht und Vertreibung oder den Verlust eines Familienangehörigen oder Freunds.

Ein besonderes Alleinstellungsmerkmal – im nationalen und internationalen Vergleich – ist die Ulmer Forschung an der Schnittstelle zwischen physischen und psychischen Traumata. Denn Verletzungen des Körpers und der Psyche stehen nicht nur in engem Zusammenhang, sie können sich gegenseitig auch stark beeinflussen. Erst in der jüngeren Vergangenheit ist das Ausmaß dieser Wechselwirkung erkannt und der gesellschaftliche Bedarf an der weiteren Erforschung und dem Entwickeln wirkungsvoller Therapiekonzepte deutlich geworden. Denn nicht nur können körperliche Schäden psychische hervorrufen und umgekehrt, auch beeinflussen bereits bestehende psychische Belastungen, wie gut der Körper der Betroffenen auf physisch erlittene Schäden reagiert. Diesem akuten transdisziplinären Forschungsbedarf begegnen die Wissenschaftler im 2015 gegründeten Zentrum für Traumaforschung (ZTF; Sprecher: Prof. Jörg M. Fegert, Ärztlicher Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie).



Gesellschaftliche Traumafolgen

Gelingt es den Wissenschaftlern des SFB und ZTF, wirksame Therapien und Behandlungsstrategien für schwerstverletzte Traumapatienten zu finden, hätte das auch einen merklichen Effekt auf das Gesundheitssystem. Geschätzt verursachen allein physische Traumata wie sie nach schweren Unfällen vorkommen, Gesundheitskosten von bis zu 30 Milliarden Euro im Jahr – und das allein in Deutschland. Seelische Traumata und deren Folgen wie Posttraumatische Belastungsstörungen (PTBS), Depressionen und daraus resultierende Arbeitsunfähigkeit belasten das Gesundheitssystem ebenfalls mit weiteren Milliarden Euro. Umso wichtiger ist es daher, dass neue Forschungsergebnisse so schnell wie möglich den Weg aus dem Labor in die Klinik finden – und daran arbeiten Wissenschaftler wie die des Sonderforschungsbereichs 1149.

Um die Wechselwirkungen zwischen physischen und psychischen Traumata strukturiert zu untersuchen und um die Traumaforschung am Standort Ulm weiter zu stärken, wurde im Dezember 2015 das transdisziplinäre Zentrum für Traumaforschung (ZTF) der Universität Ulm gegründet. Es ist bisher nicht nur deutschland-, sondern sogar weltweit einzigartig. Der Sonderforschungsbereich 1149 »Gefahrenantwort, Störfaktoren und regeneratives Potential nach akutem Trauma« bildet das wissenschaftliche Fundament für das ZTF.

Zentrum für Traumaforschung der Universität Ulm:

www.uni-ulm.de/med/zentrum-fuer-traumaforschung-ulm/

Fächerübergreifend fortschrittlich: Interdisziplinäre klinische Studien und Arbeitsgruppen

Um neue Therapien und Behandlungen für schwerwiegende Erkrankungen besser verstehen und letztendlich effektiver behandeln zu können, ist es essentiell, innovative klinische Studien durchzuführen und in interdisziplinären Arbeitsgruppen zusammenzuarbeiten. Patientinnen und Patienten, die an klinischen Studien teilnehmen, erhalten Zugang zu neuen Wirkstoffen und fortschrittlichen Behandlungskonzepten. Um eine qualitativ hochwertige Versorgung der Teilnehmenden sicherzustellen, wird die Durchführung dieser Studien strengstens überwacht. Am Universitätsklinikum Ulm gibt es zahlreiche Studien und Arbeitsgruppen, die neben »Volkskrankheiten« wie Krebs oft auch die Erforschung seltener Erkrankungen in den Fokus rücken. Für eine erfolgreiche Umsetzung arbeiten verschiedene Disziplinen und Fachrichtungen zusammen, wie die folgenden Beispiele zeigen. ^{ns}

Medizinische und psychosoziale Folgen der extremen Adipositas bei Jugendlichen

Akzeptanz und Wirkung einer strukturierten Versorgung

In Deutschland haben über 200.000 Jugendliche zwischen 14 und 21 Jahren einen Body-Mass-Index (BMI) von über 30 kg/m² und sind damit stark übergewichtig bzw. adipös. In nur wenigen Fällen ist eine Erkrankung, wie zum Beispiel eine Hormonstörung, die Ursache. Aufgrund der häufig auftretenden körperlichen und psychischen Begleiterkrankungen kann Adipositas die Lebensqualität von Heranwachsenden enorm einschränken. Häufig betroffen sind sie beispielsweise von einem Schlaf-Apnoe-Syndrom, Bluthochdruck aber auch von psychischen Problemen und sozialer Isolation. Die klinische Studie untersucht diese medizinischen und psychosozialen Folgen extremer Adipositas bei Jugendlichen. Ziel ist es, das Selbstwertgefühl der Patientinnen und Patienten zu steigern, frühzeitig Folgeerkrankungen zu diagnostizieren und zu behandeln und die Integration in den Ausbildungs- bzw. Arbeitsmarkt zu fördern.

An der Studie, die mit 3,5 Millionen Euro vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert wird, arbeiten die Sektion Pädiatrische Endokrinologie und Diabetologie der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, die Kliniken für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie und für Allgemein- und Viszeralchirurgie des Universitätsklinikums Ulm, das Institut für Epidemiologie und medizinische Biometrie Ulm und die Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie des Universitätsklinikums Essen zusammen.

Ansprechpersonen

Dr. Julia von Schnurbein und Prof. Martin Wabitsch
Klinik für Kinder- und Jugendmedizin



Arbeitsgruppe Robotik HNO

Die Ärztinnen und Ärzte der Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, Kopf- und Halschirurgie konnten in den letzten Jahren einen großen Erfahrungsschatz mit dem Einsatz von chirurgischen Robotersystemen aufbauen. Hierzu zählen neben dem bekannten DaVinci®-System auch ein flexibles robotisches Endoskopsystem für minimal-invasive Operationen im Kopf-Hals-Bereich. Der transorale Zugang mit dem sogenannten Flex®-System ermöglicht Eingriffe im Halsbereich auch bei erschwertem Zugang und bei komplexer Anatomie. Bisher behindern jedoch der erhöhte Kostenaufwand und Defizite in der Haptik sowie beim taktilen Feedback die routinemäßige Anwendung des Systems. Die Arbeitsgruppe Robotik der HNO-Klinik am Universitätsklinikum Ulm untersucht diese Umstände, um die Anwendung im Kopf-Hals-Bereich weiter zu verbessern. Gemeinsam mit dem Institut für unfallchirurgische Forschung und

Biomechanik des Uniklinikums werden eigens experimentelle Modelle entwickelt, um das taktile Feedback, also spürbare Signale, der verfügbaren Assistenzsysteme zu objektivieren. Die bisherigen Arbeiten sind mit dem Wirtschafts-Wissenschafts-Preis der Universität Ulm sowie einem Mobilitätsstipendium der Deutschen Gesellschaft für Computer- und Roboterassistierte Chirurgie ausgezeichnet worden.

Ansprechpersonen

Prof. Patrick Schuler und Prof. Thomas Hoffmann
(Ärztlicher Direktor) Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, Kopf- und Halschirurgie

A medical professional is pointing at a spine model with a blue pen. A patient is looking on. The background is blurred, showing a clinical setting.

Versorgung über Fächergrenzen hinaus

Immer mehr Eingriffe erfolgen heute ambulant. Der steigende Bedarf wird dabei von Hochschulambulanzen an Universitätskliniken abgefangen. Patientinnen und Patienten erwartet hier ein umfassendes ambulantes Angebot, multidisziplinäre medizinische Kompetenz sowie moderne Untersuchungs- und Behandlungsmethoden. me

Kurze Wege zwischen vielen Disziplinen

Die Fortschritte, die in der modernen Medizin errungen werden, bringen in vielen Bereichen spürbare Veränderungen für die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. Wo früher ein komplexer Eingriff nötig und mit einem stationären Aufenthalt im Krankenhaus – oft sogar von mehreren Tagen Dauer – verbunden war, lassen sich immer mehr Erkrankungen ambulant behandeln, zum Beispiel Spiegelungen (Arthroskopien) von Gelenken oder Gewebeentnahmen (Biopsien) bei Tumoren.

Durch diese zunehmende Verlagerung des stationären in den ambulanten Bereich steigt naturgemäß der Bedarf an entsprechenden Angeboten. Hochschulambulanzen an Universitätskliniken spielen daher eine immer wichtigere Rolle in der Sicherung der lokalen ambulanten Versorgung.

Neben dem grundlegenden medizinischen Versorgungsauftrag bieten Hochschulambulanzen Leistungen auf Spitzenniveau, die von niedergelassenen Fachärztinnen und -ärzten oftmals nicht erbracht werden können. Dabei setzen sie auf modernste Diagnostik-, Untersuchungsmethoden und Behandlungsformen. Gleichzeitig verfolgen sie als hochschulmedizinische Einrichtungen einen Auftrag in Lehre und Forschung. Denn sie bilden nicht nur zukünftige Ärztinnen und Ärzte aus, sondern wollen auch anhand klinischer Studien das gesamte Spektrum an Krankheiten erforschen. Vor allem sind sie jedoch die richtige Anlaufstelle für schwere, komplexe oder auch seltene Krankheitsbilder, da der Weg zwischen verschiedenen Fachbereichen kurz ist und Fachleute anderer Expertise – zum Beispiel aus der Inneren Medizin – schnell und unkompliziert hinzugezogen werden können.



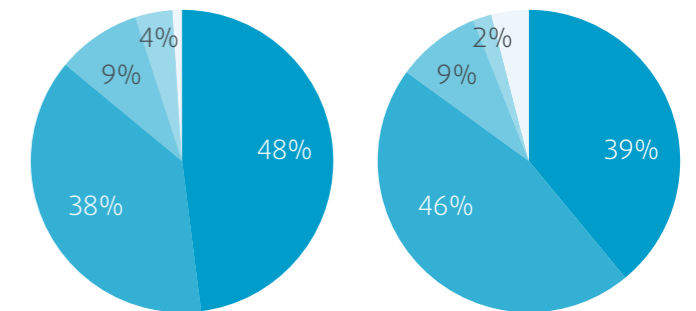
Weitere Ambulanzen

Neben der chirurgischen Hochschulambulanz bieten die anderen Kliniken weitere Ambulanzen und Spezialsprechstunden an. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage unter www.uniklinik-ulm.de

Große Zufriedenheit mit der Behandlung in einer Hochschulambulanz

- sehr zufrieden
- zufrieden
- weniger zufrieden
- gar nicht zufrieden
- keine Angabe

Quelle: www.uniklinika.de



Ich war selbst dort schon in Behandlung und ich war ...

Ein enger Verwandter, Freund, Bekannter war dort schon in Behandlung und er war ...

So auch am Universitätsklinikum Ulm. Hier sind Anfang Juli 2017 die Hochschulambulanz der chirurgischen Fächer und die Anästhesiesprechstunde in einen neuen, modern gestalteten Bereich gezogen. Für elektive Patienten, also Patienten mit Termin, bieten ausgewiesene Fachexpertinnen und -experten rund 25 verschiedene Sprechstunden und Fachambulanzen zu chirurgisch relevanten Krankheitsbildern an. Patienten mit beispielsweise Hand- oder Fußverletzungen, Gefäßveränderungen oder bei denen das Herz erkrankt ist, werden hier zum Beispiel ausführlich zu einem operativen Vorgehen beraten. Sofern möglich, werden sie auch ambulant behandelt. Außerdem werden in der Hochschulambulanz komplexe Diagnostiken bei seltenen Erkrankungen durchgeführt. Innerhalb der ersten acht Monate nach Eröffnung konnten dort bisher bereits knapp 35.000 Patienten versorgt werden.

In den neuen Räumlichkeiten wurde viel Wert darauf gelegt, dass notwendige Diagnose- und Untersuchungsmethoden direkt in den Behandlungsräumen zur Verfügung stehen. Untersuchungen des Herzens wie beispielsweise das Auslesen und Einstellen von extra-

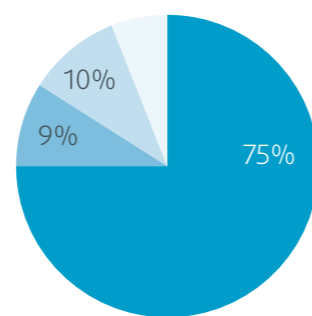
korporalen Kunstherzen oder Schrittmacherkontrollen erfordern hochspezialisierte, hochtechnische Untersuchungen wie die Doppler- und Duplexsonographie. Auch der Bedarf für die optimale Untersuchung und Behandlung von Adipositaspatienten wurde berücksichtigt und ein Behandlungsraum entsprechend ausgestattet. Bei ihrer Behandlung, vor allem wenn der Wunsch nach einer operativen Magenverkleinerung besteht, arbeitet Fachpersonal aus Chirurgie, Innerer Medizin und Ernährungsberatung eng zusammen. So wird eine optimale, individuell auf den Patienten angepasste Behandlungsstrategie, Vorbereitung auf die OP und die Betreuung danach gewährleistet.

Patienten, bei denen Krebs im Bauchraum (Magen, Leber, Pankreas, Darm oder Speiseröhre) aufgetreten ist, finden in der ViOn-Sprechstunde, also der viszeral-onkologischen Sprechstunde, die richtigen Ansprechpersonen. Gemeinsam konzipieren Ärzte unter anderem der Fachkliniken Allgemeine und Viszeralchirurgie, Strahlentherapie und Diagnostische und Interventionelle Radiologie eine maßgeschneiderte Therapie, um die von Krebs befallenen Bereiche zu behandeln.

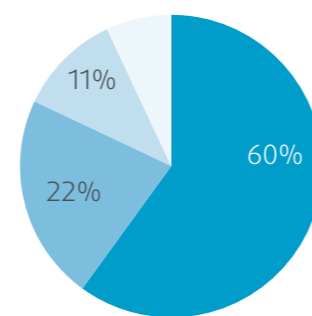
Bevölkerung schätzt Fachwissen, Spezialisierung und modernste Ausstattung der Hochschulambulanzen

- ... sind / ist vor allem zu finden
- in der Ambulanz einer Uniklinik
 - in der Ambulanz eines Krankenhauses
 - bei niedergelassenen Fachärztinnen und -ärzten
 - keine Angabe

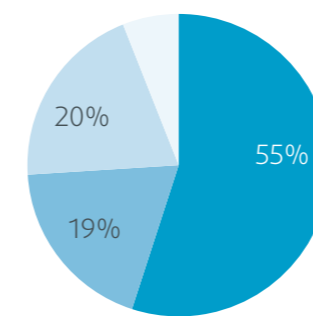
Quelle: www.uniklinika.de



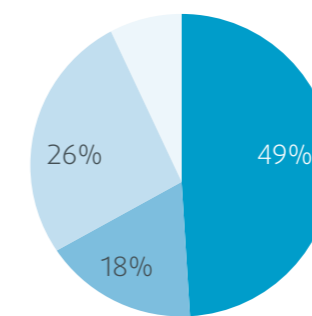
Zugang zu neuesten medizinischen Erkenntnissen und Technik ...



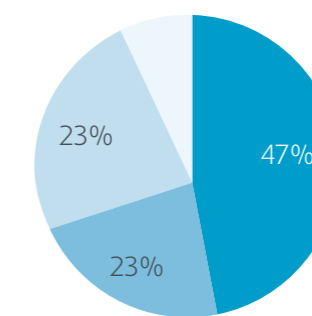
Aufwändige apparative Einrichtungen ...



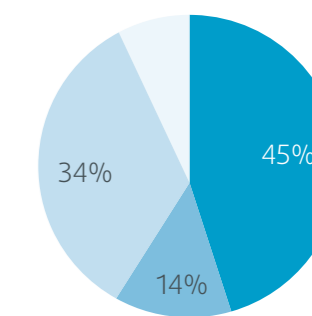
Behandlungsmöglichkeiten bei schweren, komplexen Krankheiten ...



Komplexe Diagnostik und Therapie ...



Abgestimmte Behandlungen durch Spezialistinnen und Spezialisten unterschiedlicher Fachrichtungen ...



Qualifizierte Spezialistinnen und Spezialisten ...

Positives Fazit

Die Eröffnung der neuen Hochschulambulanz hatte vor allem zum Ziel, den Patientinnen und Patienten den Besuch und den Zugang zu den ambulanten Angeboten der chirurgischen Expertise zu erleichtern. Dass dies geklappt hat, zeigt das positive erste Fazit: Die Wartezeiten haben sich drastisch verkürzt.

»Wir sind stets bestrebt, den Besuch des Klinikums und insbesondere der Ambulanzsprechstunden für Patienten so unkompliziert wie möglich zu gestalten. Daher freuen wir uns, mit der Neustrukturierung der elektiven Sprechstunden den nächsten wichtigen Schritt hin zu einem besseren Service mit kürzeren Wartezeiten getan zu haben«, sagt Professor Dr. Udo X. Kaisers, Leitender Ärztlicher Direktor des Ulmer Universitätsklinikums.

Hauptverantwortlich hierfür ist die Digitalisierung des Anmeldeprozesses. Dieser konnte so vereinfacht werden und verläuft nun einheitlicher: Patienten, die zu den Sprechstunden der Hochschulambulanz der Chirurgischen Kliniken oder der Anästhesie-Sprechstunde kommen, werden mithilfe eines Ticket- und Patientenleitsystems erfasst. Der Klinikbesuch ist so vom ersten Schritt an elektronisch begleitet und dokumentiert. Die Nummer, die der Patient anfangs zugeteilt bekommt, behält er während der gesamten Dauer seines Sprechstundenbesuchs. Auf großen Monitoren im Wartebereich wird mithilfe dieser Nummer angezeigt, in welchen Bereich der Aufgerufene sich begeben soll. Dort wird er vom Sprechstundenpersonal in Empfang genommen und zum Behandlungsraum gebracht.

Außerdem werden der anfangs vergebenen Nummer alle vorliegenden Informationen zugeordnet, zum Beispiel von der elektronischen Gesundheitskarte oder auch Befunde und Röntgenbilder von früheren Arztbesuchen. Sobald ein Patient den Behandlungsraum betritt, stehen die Daten sofort in der elektronischen Patientenakte zur Verfügung.

Auch der Austausch zwischen Spezialistinnen und Spezialisten verschiedener medizinischer Disziplinen wird dadurch erleichtert, da die Daten auf diese Weise problemlos weitergeleitet werden können. Elektronisch erfasst und weitergegeben werden dann ebenfalls alle Anordnungen, die der behandelnde Arzt trifft. Parallel können – auch auf elektronischem Wege – Anmeldungen, beispielsweise zum Röntgen, veranlasst werden, was wiederum Zeit einspart. Auf dem Weg zum Röntgen oder anderen speziellen bildgebenden Diagnostiken wie Magnetresonanztomografie (MRT), Computertomografie (CT) oder zum Ultraschall (Sonografie), die sich nach wie vor auf Ebene 1 befinden, werden die Patienten bei Bedarf begleitet.

Zu den merklich kürzeren Wartezeiten trägt nun auch die fast komplett flexible Nutzung der Behandlungsräume bei. Während früher die Kabinen für die Zeit der Sprechstunde einzelnen Fachrichtungen zugeteilt waren, können jetzt fast alle Räume – je nach Bedarf und Patientenaufkommen – von den verschiedenen Fachrichtungen genutzt werden. Außerdem erfolgt die Terminvereinbarung einheitlich über eine Servicrufnummer.

Ein weiteres wichtiges Ziel der Verantwortlichen war es, das Besuchserlebnis angenehmer zu gestalten. Die Patienten werden von einem deutlich gekennzeichneten Eingang und einem hellen, freundlichen Wartebereich begrüßt. Von hier ist es nicht weit bis zur Cafeteria oder zur direkt angrenzenden Terrasse.

Vor dem Umzug der chirurgischen Ambulanz auf Ebene 2 wurden elektive Patienten in den gleichen Räumlichkeiten wie Notfallpatienten – auf Ebene 1 – aufgenommen. Diese Lösung war jedoch nicht ideal, so dass mit Eröffnung der neuen chirurgischen Ambulanz eine strikte räumliche Trennung umgesetzt wurde.

Hochschulambulanz für elektive Patientinnen und Patienten der Chirurgischen Kliniken + Anästhesiesprechstunde

Standort: Albert-Einstein-Allee 23
Ebene 2 (Niveau Haupteingang)

Kontakt:
Termine können im Vorfeld vereinbart werden.
Service-Nummer: 0731-500 54777

Die Servicenummer ist erreichbar:
Montag–Donnerstag 8.00–18.00 Uhr
Freitag 8.00–16.30 Uhr

Seit Anfang des Jahres 2018 wird das Angebot um die Sprechstunde der Pädiatrischen Neurochirurgie ergänzt sowie seit dem 1. Juli 2018 um die Sprechstunde der Klinik für Urologie. Um die Wartezeit noch mehr zu verkürzen, stehen nun Self-Check-in-Automaten zur Verfügung, an denen sich Patienten selbst anmelden und bereits Überweisungen und Befunde einscannen können, die dann zum richtigen Zeitpunkt in der richtigen Behandlungskabine zum Abruf bereitstehen.

Daten und Fakten 2017

1.274
Anzahl Planbetten 

1,443



Case-Mix-Index
Durchschnittlicher Schweregrad der zu behandelnden Fälle (Somatik)



71.444,382

CM – Case Mix
Summe der Schweregrade der behandelten Fälle in der Somatik

59.240,2439
CM Psychiatrie/Psychosomatik

6,85 

Tage durchschnittliche
Verweildauer



49.513

Anzahl stationäre Patienten (Somatik)



290.286

Ambulante Quartalsfälle

5.880



Angestellte nach Köpfen,
inklusive Medizinische Fakultät

Stichtag 31.12.2017



54,4

Drittmittelерträge
in Millionen €



6,7

Jahresüberschuss
in Millionen €



Für alle Disziplinen gewappnet

Ob Röntgenaufnahmen erstellen oder Gehirnströme messen – Medizinisch-technische Assistentinnen und Assistenten (MTA) erfüllen verschiedene Aufgaben in unterschiedlichen Fachbereichen. An der Schnittstelle zwischen Arzt und Patient führen sie selbstständig Untersuchungen durch und tragen daher viel Verantwortung. Die dreijährige Ausbildung an der Akademie für Gesundheitsberufe des Universitätsklinikums Ulm ist vielseitig, anspruchsvoll – und interdisziplinär. ns

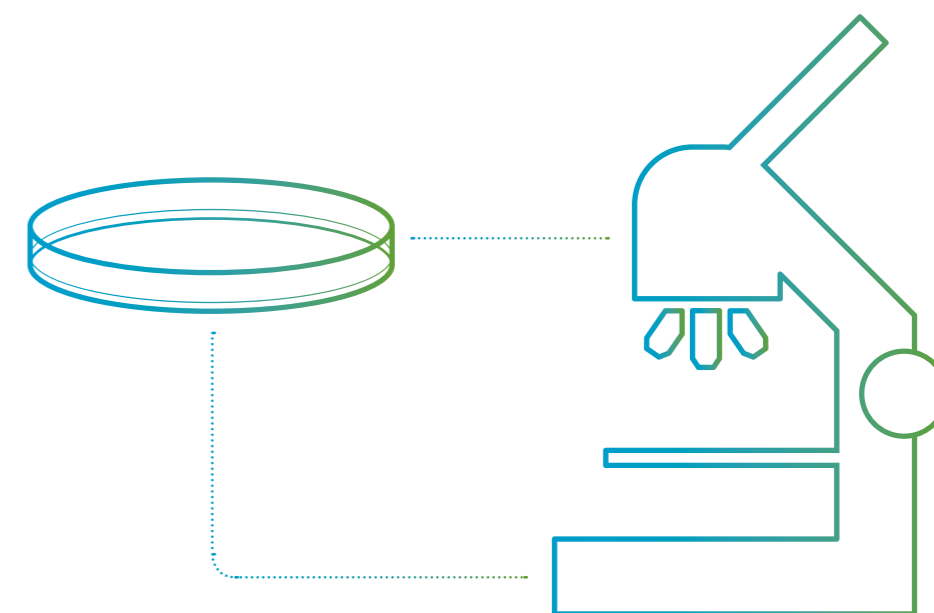
Ausbildung an der Schnittstelle zwischen Patient und Arzt

19.30 Uhr, Schlaflabor der Klinik für Innere Medizin II am Universitätsklinikum Ulm: Wenn andere es sich gerade auf dem Sofa gemütlich machen und den Tag ausklingen lassen, geht für die Auszubildenden zur Medizinisch-technischen Assistenz für Funktionsdiagnostik (MTAF) der Akademie für Gesundheitsberufe die Arbeit erst los. Dann gilt es, die ersten Patientinnen und Patienten zu empfangen, verschiedene Messungen vorzunehmen, Elektroden und eventuell eine Atemmaske anzubringen. Danach überwachen die Schülerinnen und Schüler die Patienten die ganze Nacht bis zum Schichtende um sechs Uhr morgens.



»Im ersten Jahr der Ausbildung lernen die angehenden MTAF im Unterricht die theoretischen Inhalte des Berufs kennen. In den vielen Funktionsräumen der Akademie können sie die Theorie sofort praktisch umsetzen, was sehr hilfreich für die Auszubildenden ist. So prägt sich der gelernte Stoff viel besser ein«, erklärt Christine Meißle, die die Wiblinger MTA-Schulen seit 1993 leitet. »Nach eineinhalb Jahren an der Schule beginnt dann die praktische Ausbildung, bei der jeweils drei Monate in einem der vier Hauptbereiche der Funktionsdiagnostik gearbeitet wird.«

Für den Direktor der Akademie, Professor Karl-Heinz Tomaschko, stellen nicht nur die gute Ausstattung und die vielen Praxisräume einen entscheidenden Vorteil für die MTA-Schülerinnen und Schüler dar. Auch die Nähe zum Universitätsklinikum Ulm als Maximalversorger der Region sei ein entscheidender Faktor in der Ausbildung: »Unsere Auszubildenden haben am Universitätsklinikum die Möglichkeit, in unterschiedlichen Fachbereichen mit den modernsten Geräten zu arbeiten und erlernen so die Versorgung von Patientinnen und Patienten direkt auf dem hohen Niveau universitärer Spitzenmedizin. Darauf sind wir sehr stolz und heben uns von der Konkurrenz ab.«



MTA ist nicht gleich MTA

Der Beruf der Medizinisch-technischen Assistenz umfasst im Bereich der Humanmedizin verschiedene Fachrichtungen, alle drei können an der Akademie für Gesundheitsberufe erlernt werden. Wer sich für eine Ausbildung als MTA interessiert, hat die Wahl zwischen Medizinisch-technischer Radiologieassistenz (MTRA), Medizinisch-technischer Laboratoriumsassistenz (MTLA) und Medizinisch-technischer Assistenz für Funktionsdiagnostik (MTAF). Alle drei Fachrichtungen sind eigenständige Berufe, überschneiden sich jedoch teilweise in ihren grundlegenden Ausbildungsinhalten.

Die **Medizinisch-technische Radiologieassistenz** hat während ihrer täglichen Arbeit direkten Patientenkontakt. Die Auszubildenden sollten daher neben technischem Verständnis auch ein stark ausgeprägtes Einfühlungsvermögen haben, geduldig und freundlich sein. In der Röntgendiagnostik erstellen sie konventionelle Röntgenaufnahmen aber auch Computer- und Kernspintomographien. In einem anderen Teilgebiet, der Nuklearmedizin, injizieren MTRA geringe Mengen radioaktiv markierter, stoffwechselgängiger Substanzen und ermöglichen so eine Aussage über die Funktion des jeweils untersuchten Organs. MTRA können zudem in der Strahlentherapie arbeiten, wo vorwiegend Tumorerkrankungen behandelt werden.

Im Gegensatz zu den MTRA haben **Medizinisch-technische Laboratoriumsassistenten** weniger direkten Patientenkontakt, denn sie arbeiten überwiegend in Laboren in der medizinischen Diagnostik, der Wissenschaft und der Forschung. Hier analysieren sie Körperflüssigkeiten wie Blut und Urin, bereiten Proben menschlichen Gewebes für die Untersuchung vor oder bestimmen Krankheitserreger und deren Resistenzmuster. Fingerspitzengefühl, Genauigkeit und großes naturwissenschaftliches Interesse sind Grundvoraussetzungen für die Ausbildung zur MTLA.

Die jüngste Ausbildung an der Akademie für Gesundheitsberufe – sie wird seit 2013 angeboten – ist die Ausbildung zur **Medizinisch-technischen Assistenz für Funktionsdiagnostik**, kurz MTAF. »Man kann sagen, die MTAF-Ausbildung war ein Wunschkind unseres Klinikums«, sagt Christine Meißle. »MTAF sind äußerst begehrt, es besteht eine hohe Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt. Gleichzeitig gibt es nur wenige Ausbildungsstätten. Die Akademie für Gesundheitsberufe ist derzeit in ganz Süddeutschland die einzige Anbieterin für diese Ausbildung, weshalb wir Bewerbungen aus dem ganzen Land bekommen. Trotz der großen Nachfrage ist der Beruf der MTAF jedoch noch relativ unbekannt – was sehr schade ist und wir unbedingt ändern wollen.«

Eine breit aufgestellte Ausbildung

Innerhalb von drei Jahren lernen die angehenden MTAF, Störungen des zentralen und peripheren Nervensystems, der Sinnesorgane (insbesondere im Hals-Nasen-Ohren-Bereich), des Herz-Kreislaufsystems und der Lunge zu erkennen. Sie müssen dabei komplizierte und empfindliche elektronische Messverfahren, zum Beispiel im Herzkatheterlabor, auch unter Zeitdruck beherrschen und fehlerfrei ausführen. Technisches Verständnis und Interesse sind daher eine Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Ausbildung. Gleichzeitig müssen die Auszubildenden sehr gut mit Menschen umgehen können und Geduld und Einfühlungsvermögen beweisen. Denn bei vielen Untersuchungen müssten Patienten genau angeleitet und vor allem motiviert werden, erklärt Christine Meißle. Eine offene und kommunikative Persönlichkeit sei daher von großer Bedeutung.

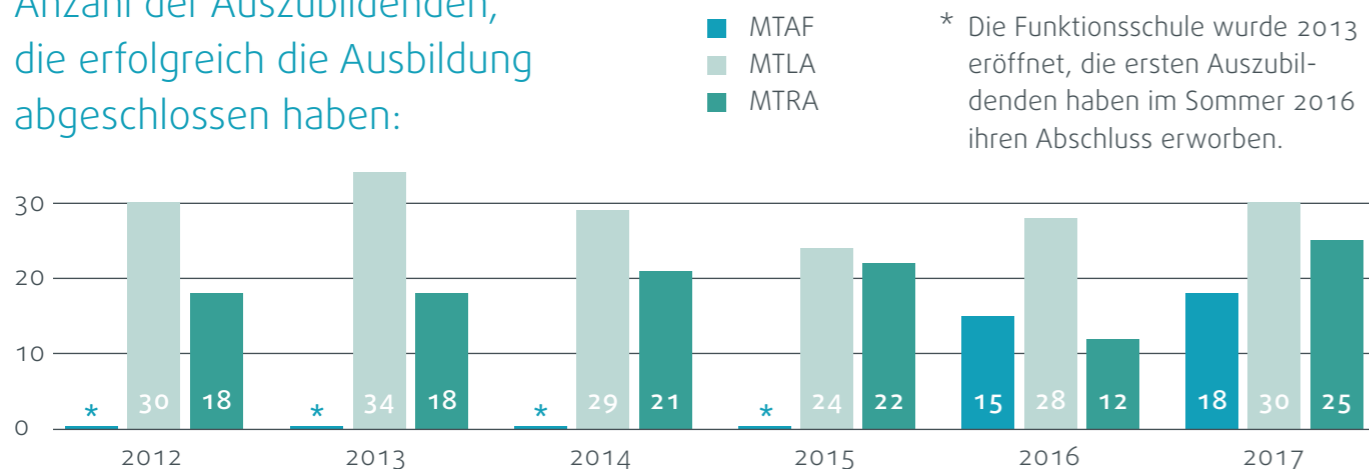
Die MTAF durchlaufen während ihres praktischen Jahres unterschiedliche Fachbereiche und werden so optimal auf die fächerübergreifende Arbeit vorbereitet. Dabei lernen sie die Hauptbereiche der Funktionsdiagnostik, Neurologie, Kardiologie, HNO/Audiologie und Pneumologie, kennen. »Mir gefällt besonders gut, dass die Ausbildung vielseitig und fächerübergreifend aufgestellt ist. So sind wir fachlich nicht nur auf einen Bereich festgelegt. Ich persönlich kann mich vor allem für die Innere Medizin begeistern, daher möchte ich später im Bereich Kardiologie arbeiten«, sagt eine angehende MTAF.

Innovative Zukunftschancen hinter alten Mauern

Durch die hohe Nachfrage und das relativ geringe Angebot an Medizinisch-technischen Assistenten haben die Absolventinnen und Absolventen der MTA-Schulen sehr gute Berufschancen. Nach der Ausbildung bietet die Akademie für Gesundheitsberufe den MTA aber auch zusätzlich die Option, ein duales Studium im Bereich Medizinische Wissenschaften zu absolvieren. Das ist – mit drei Jahren Berufserfahrung und bestandener

Eignungstest – sogar ohne Abitur möglich. Studieren können die MTA in ihrer gewohnten Umgebung, denn die Vorlesungen finden ebenfalls hinter den dicken Klostermauern der Akademie in Wiblingen statt. Diese ist damit nicht nur die schönste Akademie Deutschlands, sondern auch die einzige, die ihre Studiengänge direkt an der Schule und nicht an einer entfernten Hochschule anbietet.

Anzahl der Auszubildenden, die erfolgreich die Ausbildung abgeschlossen haben:



Informationen zu den Ausbildungen



Medizinisch-technische Laboratoriumsassistentz (MTLA)

MTLA üben hochqualifizierte Tätigkeiten im Bereich des Gesundheitswesens aus. Sie arbeiten überwiegend in der medizinischen Diagnostik, der Wissenschaft und der Forschung. Die Arbeit erfolgt direkt mit dem Patienten oder mit dem Untersuchungsmaterial, das der Patient mitbringt oder das der Arzt entnommen hat. Ohne die Arbeit der MTLA kann keine gesicherte Diagnose erstellt werden. Die praktische Ausbildung, die nach dem theoretischen und praktischen Unterricht erfolgt, erstreckt sich auf die Bereiche Histologie/ Zytologie, Klinische Chemie, Hämatologie, Mikrobiologie und ein Krankenhauspraktikum. Schwerpunkt des Unterrichts an der Schule ist das Fach Molekularbiologie.

Ausbildungsbeginn: jährlich zum 1. September
Ausbildungsplätze: jährlich 32
Ausbildungsdauer: drei Jahre



Medizinisch-technische Radiologieassistentz (MTRA)

Die MTRA arbeitet an der Schnittstelle zwischen Technik, Arzt und Patient und gleichzeitig in einer Schlüsselposition in der Medizinischen Diagnostik. Der Umgang mit hochtechnisierten Geräten und modernen dreidimensionalen bildgebenden Verfahren wie Kernspintomographie oder Computertomographie einschließlich der EDV bei der Bilderzeugung und Patientenverwaltung, gehört zum Arbeitsalltag. Häufig ist die MTRA erste Ansprechperson für Patienten, Einfühlungsvermögen, Geduld und Freundlichkeit sind daher wichtige Eigenschaften. Die praktische Ausbildung ist in die Bereiche Radiologische Diagnostik und andere bildgebende Verfahren, Strahlentherapie und Nuklearmedizin aufgeteilt.

Ausbildungsbeginn: jährlich zum 1. September
Ausbildungsplätze: jährlich 25
Ausbildungsdauer: drei Jahre



Medizinisch-technische Assistentz für Funktionsdiagnostik (MTAF)

Die Ausbildung zur MTAF ist relativ neu und besteht aus theoretischem und praktischem Unterricht sowie einer einjährigen praktischen Ausbildung. Der Unterricht umfasst Fächer wie Anatomie und Physiologie, EDV, Medizinische Dokumentation, Biologie, Hygiene, oder Krankheits- und Arzneimittellehre. Die praktische Ausbildung erstreckt sich auf die Bereiche Neurophysiologische und HNO/Audiologische Funktionsdiagnostik sowie Kardiovaskuläre und Pneumologische Funktionsdiagnostik. Die Akademie für Gesundheitsberufe ist derzeit in ganz Süddeutschland die einzige Anbieterin für die Ausbildung zur MTAF.

Ausbildungsbeginn: jährlich zum 1. September
Ausbildungsplätze: jährlich 25
Ausbildungsdauer: drei Jahre



Beistand bei Belastungsspitzen

Kurzfristige Krankheitsausfälle bei hohen Patientenzahlen bedeuten eine höhere Arbeitsbelastung für die Pflegekräfte. Um dem entgegenzuwirken und kurzfristig auf diese Arbeitsverdichtungen zu reagieren, hat das Universitätsklinikum Ulm im August 2017 ein neues Ausfall-Konzept etabliert: Durch eine Pool-Lösung unterstützen Pflegefachkräfte genau dort, wo sie gebraucht werden. ^{as}

Flexibel und fordernd: die Arbeit im neuen Pflegefachkräfte-Pool

Verbände wechseln, Drainagen ziehen, sich rundum um das Wohl von Patientinnen und Patienten kümmern – Olesja Blum ist Krankenschwester mit Leib und Seele. Doch sie liebt nicht nur die Arbeit direkt am Patienten, sie schätzt auch berufliche Herausforderungen und Abwechslung. Deswegen hat sie sich nach fast 20 Jahren Tätigkeit in der Klinik für Augenheilkunde entschieden, Mitarbeiterin im Pflegefachkräfte-Pool des Klinikums zu werden. Im Interview berichtet Olesja Blum von ihrem neuen Arbeitsalltag.



Frau Blum, warum haben Sie beschlossen, als Mitarbeiterin im Pflegefachkräfte-Pool zu arbeiten?

»Mein ganzes bisheriges Arbeitsleben – also fast 20 Jahre lang – habe ich in der Klinik für Augenheilkunde verbracht. Ich fing 1998 an und habe meine dreijährige Ausbildung zur Krankenschwester absolviert. Im Anschluss wurde ich übernommen und habe immer gerne dort gearbeitet. Aber jetzt dachte ich mir, ich möchte etwas anderes machen, einfach um mein Wissen aufzufrischen und wieder mehr dazulernen.«

Auf welchen Stationen waren Sie bisher tätig?

»Ich war bis jetzt auf verschiedenen Stationen in drei der beteiligten Kliniken. Im August 2017 habe ich in der Klinik für Urologie und Kinderurologie angefangen und bin dann in die HNO-Tagesklinik gewechselt, weil dort Unterstützung benötigt wurde. Seitdem war ich für unterschiedlich lange Zeiträume – mal eine Woche, mal mehrere Monate – auf den Stationen dieser beiden Kliniken tätig. Jetzt helfe ich seit einiger Zeit wieder in der Klinik für Urologie und Kinderurologie. Ich bin sehr spontan und würde mich sogar über noch häufigere Wechsel freuen.«

Sie sollen auf einer neuen Station eingesetzt werden. Wie sehen Ihre ersten Arbeitstage aus?

»Im Grunde ist es so, als wäre ich wieder Schülerin oder hätte ganz frisch irgendwo angefangen. Ich werde ein bis zwei Wochen lang eingearbeitet, habe eine Bezugsperson und laufe erstmal nur mit. Wenn ich mich nach ein paar Tagen fit genug fühle, übernehme ich die Aufgaben selbstständig. Allerdings bin ich auch danach nie alleine, es ist immer jemand auf der Station, den ich fragen kann. Die Kolleginnen und Kollegen freuen sich, dass ich da bin und einspringe.«



Olesja Blum



Wie unterscheidet sich Ihre jetzige Tätigkeit von Ihrer vorherigen Stelle in der Klinik für Augenheilkunde?

»Je nach Station, auf der ich eingesetzt bin, bekomme ich täglich andere Aufgaben. In der Klinik für Augenheilkunde betreue ich viele Patienten, die halbstündlich oder stündlich Augentropfen benötigen. Auf den urologischen Stationen bin ich hingegen für weniger Patienten zuständig, versorge diese dafür aber von Kopf bis Fuß, das heißt, ich lege zum Beispiel Katheter, ziehe Drainagen und wechsle größere Verbände. In der HNO-Klinik übernehme ich hauptsächlich die postoperative Überwachung oder Verbandskontrollen im Kopfbereich. Nur der grundsätzliche Tagesablauf mit Übergabe, zwei Durchgängen und Visite ist auf den Stationen sehr ähnlich.«

Welche Vorteile bietet Ihnen die Arbeit im »Pool«?

»Mir gefällt es gut, dass die Arbeit durch die verschiedenen Pflegetätigkeiten sehr abwechslungsreich ist. Außerdem kann ich nun wieder viel mehr von meinem Wissen der unterschiedlichen Bereiche anwenden und erinnere mich an vieles, was ich in der Ausbildung gelernt habe. Toll ist auch, dass ich meine Fachkenntnisse aktualisieren kann.«

Welche Fähigkeiten sollten »Pool«-Kräfte mitbringen?

»Möchte man dort arbeiten, sollte man spontan und flexibel sein, zum Beispiel in Bezug auf neue Räumlichkeiten und Menschen. Nicht jede Station ist gleich eingerichtet und bestückt, deswegen muss ich mich immer wieder darauf einstellen. Wo liegen die Verbände, wo finde ich die Medikamente? Das muss einem liegen. Außerdem habe ich in den letzten Monaten mit sehr vielen neuen Menschen zusammengearbeitet, statt wie zuvor in einem festen Team, das ich sehr gut kenne. Aber mir macht das nichts aus, ich komme mit allen gut klar und werde positiv aufgenommen.«

Würden Sie die Tätigkeit im Pflegefachkräfte-Pool Ihren Kolleginnen und Kollegen empfehlen?

»Auf jeden Fall! Besonders, wenn man sich weiterqualifizieren möchte und neue Herausforderungen und Abwechslung sucht. Unbedingt sollte die Person eine gewisse Offenheit und Anpassungsfähigkeit mitbringen. Mir persönlich tut es gut. Ich habe viel Neues dazugelernt.«

Personalausfälle kurzfristig kompensieren: Das Konzept des Pflegefachkräfte-Pools

Im August 2017 startete am Universitätsklinikum Ulm mit dem Pflegefachkräfte-Pool ein neues Ausfall-Konzept, um auf kurz- und langfristige Ausfälle auf den Stationen, Spitzen bei der Patientenbelegung und somit höhere Belastungen für das Pflegepersonal flexibel reagieren zu können und diese mit fachlich qualifiziertem Personal auszugleichen. In der Klinik für Chirurgie sowie Klinik für Dermatologie und Allergologie, im Zentrum für Innere Medizin, in der Klinik für Urologie und Kinderurologie, Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, Kopf- und Halschirurgie, Klinik für Augenheilkunde sowie Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie III, Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Klinik für Kinder- und Jugendmedizin und zudem für die Intensivmedizin sind insgesamt 30 Vollzeitstellen geplant, aktuell sind 20 Stellen besetzt.

Auf jeder neuen Station erwartet das Personal eine individuelle und umfassende Einarbeitung. Danach übernimmt es die gleichen Aufgaben wie die Pflegekräfte, die regulär auf den Stationen arbeiten. Zusätzlich profitieren die Pflegefachkräfte des Pools von einem abwechslungsreichen und breitgefächerten Spektrum an Einsatzbereichen, die die persönliche Qualifizierung und Weiterbildung unterstützen. Weiterhin werden ihnen flexible Arbeitszeitmodelle angeboten, so dass sie beispielsweise in Teilzeit oder nur im Früh- oder Nachtdienst arbeiten können. Darüber hinaus wird eine hohe Dienstplansicherheit angestrebt und die Pflegekräfte bekommen einen zusätzlichen Urlaubstag sowie eine finanzielle Zulage. Für die Pool-Tätigkeit können sich alle drei- beziehungsweise vierjährig examinierten Pflegefachkräfte bewerben.

A photograph of a medical training session in an emergency department. Three healthcare professionals in green scrubs and blue surgical caps are gathered around a medical training mannequin lying on a gurney. One professional in a white lab coat is adjusting a device on the mannequin's face. The room is filled with medical equipment, including monitors and IV stands. The text 'Notfallmedizin: Vorbereitet für den Fall der Fälle' is overlaid on the left side of the image.

Notfallmedizin: Vorbereitet für den Fall der Fälle

Notfälle können jederzeit und überall passieren – auch in einem Klinikum. Um Betroffenen im Ernstfall schnell und kompetent helfen zu können, gehört die Notfallversorgung fächerübergreifend zu den Kernkompetenzen des ärztlichen Fachpersonals. Die entsprechende Ausbildung übernimmt am Universitätsklinikum Ulm die Sektion Notfallmedizin. ^{as}

Studentische Ausbildung für den Ernstfall

Gerade schien noch alles in Ordnung – jetzt liegt die Patientin blass und regungslos auf dem Boden. Sofort werden die Studierenden des Praktikums »Notfallmedizin« aktiv. Ist die Person ansprechbar? Atmet sie noch? Lässt sich der Puls an der Halsschlagader ertasten? In kürzester Zeit diagnostizieren sie den Zustand der Patientin, bevor sie mit der Wiederbelebung beginnen. Im Praktikum ist es nur eine Simulationspuppe, der die Medizinstudierenden das Leben retten. Doch in ihrem zukünftigen Arbeitsalltag als Ärztinnen und Ärzte werden sie echten Patientinnen und Patienten zur Seite stehen.

Lebenswichtige Lehre

In der interdisziplinären Notfallmedizin werden unter anderem medizinische Methoden und Verfahren aus der Traumatologie, Neurologie, Inneren Medizin und Anästhesiologie eingesetzt, um Patienten zum Beispiel bei Herzrhythmusstörungen, Krampfanfällen oder nach einem Sturz ärztlich beizustehen. Die Notfallmedizin wird jedoch nicht nur von unterschiedlichen Disziplinen gespeist, sie kommt auch in quasi jeder Disziplin zum Einsatz. »Notfallmedizin spielt eine zentrale Rolle für die studentische Ausbildung, weil es in jedem medizinischen Fach zu einem Herz-Kreislauf-Stillstand oder einem anderen Notfall kommen kann«, erklärt Professor Claus-Martin Muth, Leiter der Sektion Notfallmedizin und Verantwortlicher für die notfallmedizinische Lehre und Ausbildung der Medizinstudierenden. »Wir bereiten die Studierenden beispielsweise auf traumatologische, pädiatrische und internistische Notfälle vor.« Dabei geht es nicht darum, Notfallärzte auszubilden, sondern angehende Ärzte aller Fachbereiche notfallmedizinisch zu qualifizieren. Denn im Fall der Fälle trägt jeder ärztlich Tätige – auch zum Beispiel in der Zahnmedizin oder der Dermatologie – zunächst die Verantwortung für den Patienten.



Lernen mit Simulationspuppen und Schauspielpatienten

In einer Bandbreite an Veranstaltungen – vom Praktikum »Notfallmedizin« über den Kurs »Emergency Room« bis hin zum »Rettungswagenpraktikum« – bringt die Sektion Notfallmedizin der Klinik für Anästhesiologie den Medizinstudierenden die notfallmedizinischen Grundlagen näher. Die Kurse werden vom fünften bis zum zehnten Semester in das Medizinstudium integriert. Beispielsweise in den aufeinander aufbauenden Praktika »Akute Notfälle« und »Notfallmedizin« üben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Kleingruppen an Simulationspuppen und mit Schauspielpatienten verschiedene Szenarien. In diesem Rahmen erlernen sie Sofortmaßnahmen wie Atemwege zu befreien, Betroffene zu beatmen und Herzdruckmassagen durchzuführen.

Die Studierenden der Zahnmedizin können notfallmedizinische Kenntnisse in dem speziell auf ihre Berufspraxis abgestimmten »Praktikum Notfallmedizin für Zahnmedizin« erwerben – ein deutschlandweit einmaliges Angebot. Hier werden zum Beispiel körperliche Untersuchungstechniken, die im Zahnmedizin-Studium nur wenig unterrichtet werden, vermittelt. Auch den Umgang mit Hilfsmitteln zur Reanimation – wie Beatmungsmaske und externem Defibrillator – zu üben, gehört zu den Praktikumsinhalten.



Hoher Zeitdruck und Realitätsnähe

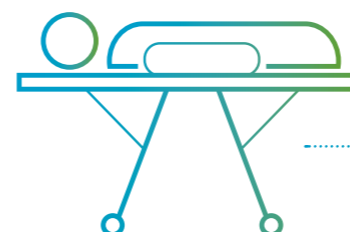
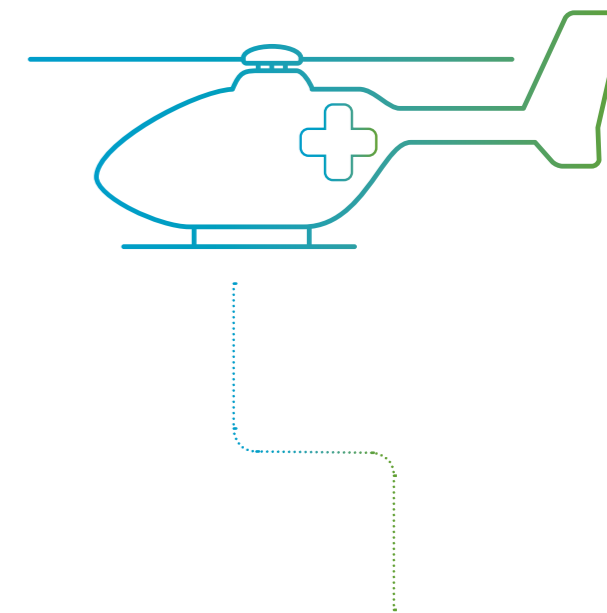
Um die angehenden Medizinerinnen und Mediziner optimal auf ihr Berufsleben vorzubereiten, bilden die Übungsfälle der notfallmedizinischen Veranstaltungen ein breites fachliches Spektrum ab und stammen sowohl aus dem klinischen als auch aus dem außerklinischen Bereich – wie zum Beispiel Höhenrettungen oder Tauchunfälle. »In unseren Veranstaltungen üben die Studierenden unter möglichst realitätsnahen Bedingungen und lernen so das für Notfallsituationen charakteristische Arbeiten unter hohem Zeitdruck kennen. Nur so sind sie später auch für reale Notfälle gewappnet«, erläutert Professor Claus-Martin Muth. Ein Beispiel, bei dem die Studierenden den Ernstfall nicht nur proben, sondern selbst erleben, ist das Rettungswagenpraktikum im letzten Semester. Bei diesem unterstützen sie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ulmer Regelrettungsdienstes. Wird der

Rettungsdienst gerufen, so helfen die Studierenden im Rahmen ihrer Kenntnisse bei der Patientenversorgung. Die Einsätze werden anschließend gemeinsam durchgesprochen.

Die theoretischen Hintergründe der Notfallmedizin werden den Studierenden nicht nur durch klassische Vorlesungen vermittelt. Zusätzlich kommt ein E-Learning-Tool zum Einsatz, welches die Lernenden mittels eigens dafür konzipierter Videos, Schaubilder, Texte und Übungsfragen auf die Praktika vorbereitet. Dabei erfolgt die Ausbildung von den einfachen hin zu den schwierigeren Inhalten. Hierdurch werden die Studierenden bei ihrem jeweiligen Kenntnisstand »abgeholt«.

Evaluationen belegen Erfolg

Die Lehre der Sektion Notfallmedizin entspricht durch die praktischen Übungen, die den Studierenden mehr ambulante und stationäre Praxiseinblicke sowie Erfahrung in der Interaktion mit Patienten ermöglichen, bereits jetzt dem Anspruch des »Masterplans Medizinstudium 2020«. In dem entsprechenden Beschlusstext der Bundesregierung wird eine Reform des Medizinstudiums hin zu mehr Praxisbezug angestrebt. Die hohe Qualität der Veranstaltungen spiegelt sich auch durch die Auszeichnung mit dem Lehrpreis »Beste Lehre im klinischen Abschnitt« der Fachschaft Medizin im Jahr 2016 sowie dem »Ulmer Universitätslehrpreis 2016« wider. Und auch die Studierenden der Human- und Zahnmedizin bewerten die Lehre der Sektion in den Evaluationen seit Jahren sehr positiv.



Notarzt-Nachwuchs

Zur notärztlichen Versorgung gehört auch die Ausbildung von künftigen Notärztinnen und -ärzten. Die Sektion Notfallmedizin ist hier Mitorganisatorin eines durch die Ärztekammer anerkannten Notarzteinkurses. Außerdem organisiert sie für die angehenden Notärztinnen und -ärzte der Klinik für Anästhesiologie die Teilnahme als Praktikanten bei Notarzteinsätzen, um die von der Weiterbildungsordnung erforderlichen Einsatzzahlen zu erlangen. Nach abgelegter Prüfung vor der Ärztekammer erfolgt eine spezielle Einarbeitung der neuen Notärzte mit einem intensiven Tutorium über eine Woche.

Die bodengebundene notärztliche Versorgung der Stadt Ulm und der umliegenden benachbarten Gemeinden des Alb-Donau-Kreises wird über Notarztstandorte sichergestellt, die alle dem Universitätsklinikum Ulm und hier der Klinik für Anästhesiologie vertraglich fest zugeordnet und somit Dienstaufgabe sind. Seit dem 2. Mai 2018 sind es drei Notarztstandorte. Diese werden durch die Sektion Notfallmedizin organisiert und geleitet. Die Gesamteinsatzzahlen der Notarztstandorte liegen derzeit bei knapp 6.000 Einsätzen pro Jahr.

(Quelle Infokasten: Sektion Notfallmedizin)

Meilensteine 2017



Neue Therapiemöglichkeit für Patienten mit Morbus Waldenström

Eine internationale Studie unter Beteiligung von Wissenschaftlern des CCCU und der Klinik für Innere Medizin III belegt die Wirksamkeit eines neuen Medikaments für die seltene Leukämieart.

Die gute Entwicklung weiterführen

Der Aufsichtsrat des Universitätsklinikums verlängert die Amtszeit des Kaufmännischen Direktors Dr. Joachim Stumpp bis Ende 2022.

JANUAR

FEBRUAR

Universitätsklinikum Ulm blickt auf ein wirtschaftlich erfolgreiches Jahr zurück

Mit dem Plus von 3,3 Millionen Euro können u.a. zusätzliche Fachkräfte in der Pflege finanziert werden.



Hebammennachwuchs an der Akademie für Gesundheitsberufe ist gesichert

Innerhalb der nächsten drei Jahre wird die Anzahl der Ausbildungsplätze verdoppelt. Statt einem Kurs starten ab April zwei pro Jahr.

MÄRZ

APRIL

Ulmer Virologe Prof. Dr. Thomas Mertens ist neuer Vorsitzender der Ständigen Impfkommision am Robert Koch-Institut

Der Ärztliche Direktor des Instituts für Virologie steht bis 2020 an der Spitze der Kommission, die Impfpfehlungen für Deutschland ausspricht.



Bericht »Initiative Qualitätsmedizin«: Sehr gute Ergebnisse

Das Universitätsklinikum schneidet mit einem hervorragendem Gesamtergebnis von 76,7 Prozent bei Behandlungsqualität und Patientensicherheit für alle relevanten Krankheitsbilder des Hauses ab.

MAI

JUNI

Neues Corporate Design

Modern, klar und prägnant: Seit dem 1. Juni verleiht ein plakatives »U« mit blau-grünem Farbverlauf dem Hochschulmedizinstandort ein eigenes Gesicht, das alle Kliniken unter einer visuellen Marke vereint.



Bessere Heilungschancen bei akuter myeloischer Leukämie (AML)

Ulmer Onkologen sind maßgeblich an der Zulassung eines neuen Medikaments für die häufige Blutkrebserkrankung beteiligt.

Unverzichtbar für die Region: 10 Jahre Comprehensive Cancer Center Ulm

Anerkanntes interdisziplinäres Spitzenzentrum und einer der wichtigsten Stützpfeiler für die onkologische Versorgung in der Region feiert Jubiläum mit hochrangigen Gästen.

JULI

AUGUST

Neues Ausfallkonzept für Pflegekräfte

Mit der »Pool«-Lösung kann schneller, effizienter und kurzfristiger auf Krankheitsausfälle und Belastungsspitzen mit dem Einsatz von qualifiziertem Personal reagiert werden.

Wechsel an der Spitze: Prof. Kaisers zum neuen AGU-Vorstand gewählt

Der Arbeitgeberverband (AGU) vertritt die gemeinsamen tarifpolitischen Interessen sowie arbeits- und sozialrechtlichen Angelegenheiten der baden-württembergischen Universitätsklinika u.a. gegenüber den Gewerkschaften.

Meilensteine

2017



Zeit an Patienten zu verschenken

Seit Mitte Oktober sind die ehrenamtlichen Helferinnen des Besuchs- und Begleitdienstes »Grüne Damen« wieder mit einem lieben Wort oder offenen Ohr für die Patienten am Michelsberg da.

Erstmals unter den Top 20

Um vier Plätze – auf Platz 17 – konnte sich das Universitätsklinikum Ulm im Focus-Klinik-Vergleich von über 1.100 deutschen Kliniken verbessern. Besonders gut hat das UKU auch in der Kategorie Patientenzufriedenheit abgeschnitten.

SEPTEMBER

Positron trifft Kernspin: DFG bewilligt Einzelantrag für kombiniertes PET/MRT-Gerät für das Zentrum für Bildgebung

Schneller reagieren bei Tumorveränderungen, Krankheitsentstehung genauer erforschen, Organstrukturen in höchster Auflösung darstellen – das neue Gerät bedeutet einen enormen Zugewinn für die Ulmer Universitätsmedizin.

OKTOBER

Seelische Gesundheit am Arbeitsplatz Krankenhaus präventiv stärken

BMBF fördert Forschungsverbund zu betrieblichem Gesundheitsmanagement mit 2,6 Millionen Euro. Koordiniert wird das Projekt »SEEGEN« von der Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie.

Für den Katastrophenfall gut aufgestellt

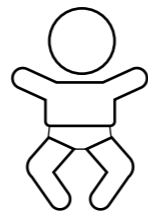
Bei mehreren Evakuierungsübungen von Intensiv- und Normalstationen sind die Alarm- und Einsatzpläne erfolgreich geprüft worden. Nur durch kontinuierliches Training ist im Ernstfall die Sicherheit der Patienten und Beschäftigten gewährleistet.

NOVEMBER

DEZEMBER

Notfallgeburten optimal meistern

Damit bei einem Notfall im Kreißsaal jeder Handgriff sitzt und alles reibungslos abläuft, haben sechs interdisziplinäre Geburtshilfe-Teams der Frauenklinik ein zweieinhalbtägiges Simulationstraining mit einer computergesteuerten Simulationssuppe absolviert.



2018



Übersichtlich und benutzerfreundlich: der neue Webauftritt

Auf der neuen Homepage finden sich Besucherinnen und Besucher – auch mobil von unterwegs aus – nun besser zurecht und gelangen schneller an Infos zu Kontaktmöglichkeiten oder Expertinnen und Experten für die jeweiligen Krankheitsbilder.

Neue Impulse zur Erforschung seltener Nervenerkrankungen

Die Helmholtz-Gemeinschaft gibt das Startsignal für einen Ulmer Standort des Deutschen Zentrums für Degenerative Erkrankungen (DZNE). Das Ulmer DZNE ist eine Kooperation von Uniklinik, Universität und RKU.

FEBRUAR

Ulrich Steinbach ist neuer Aufsichtsratsvorsitzender

Der Ministerialdirektor hat am 1. Januar die Nachfolge von Ministerialdirigentin Dr. Simone Schwanitz angetreten.

Für kleine Patienten im Einsatz

Professorin Dr. Aurelia Peraud leitet seit dem 1. Januar die Sektion Pädiatrische Neurochirurgie. Ihr Ziel ist es, eine Anlaufstelle für betroffene Kinder und deren Eltern aus dem süddeutschen Raum zu etablieren.

JANUAR

MÄRZ

Erneut solider Jahresabschluss fördert wirtschaftliche Stabilität

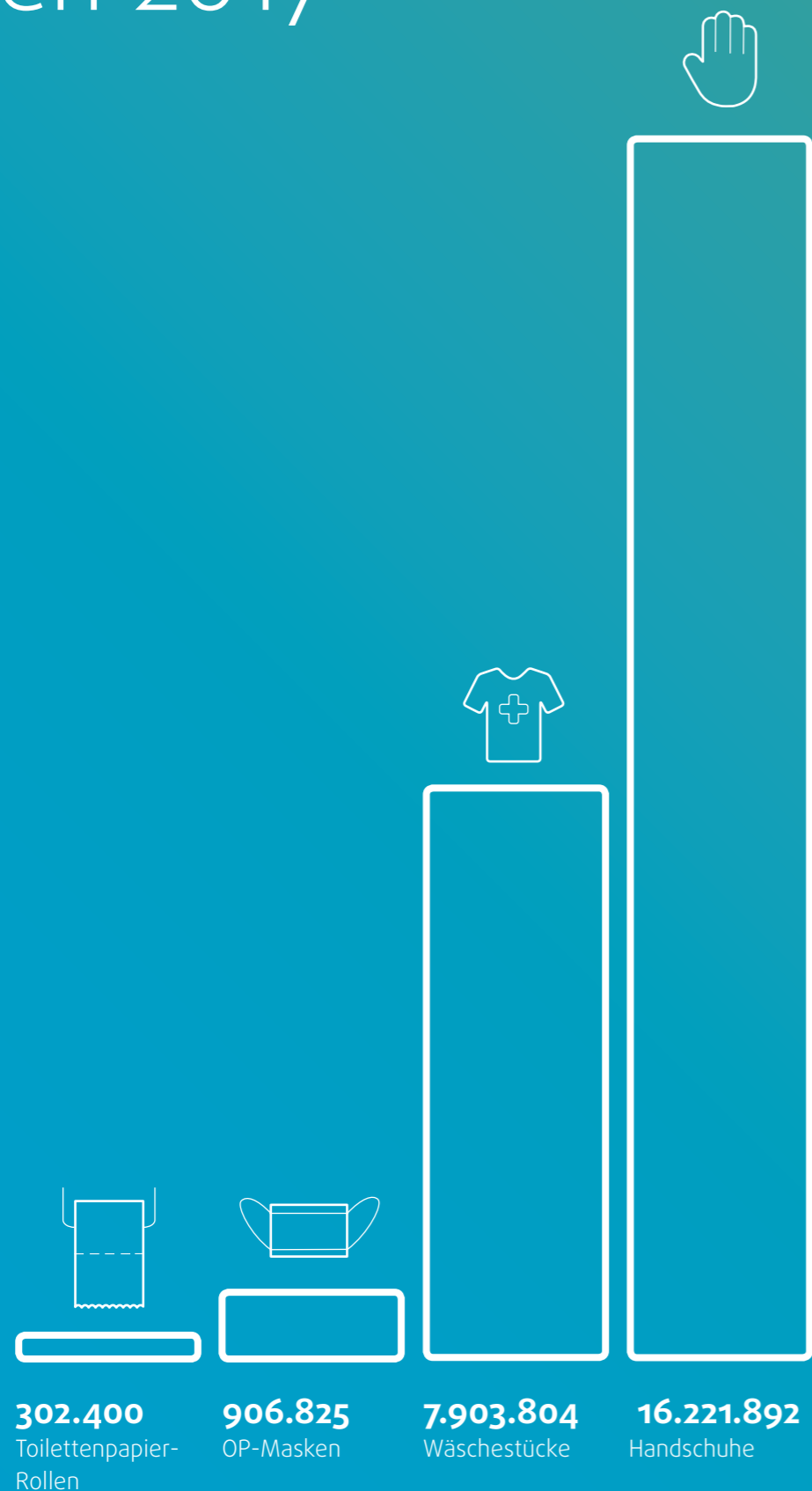
Mit einem Jahresüberschuss in Höhe von 6,7 Millionen Euro wurde das wirtschaftliche Ergebnis gegenüber dem Vorjahr weiter verbessert. Zudem konnte die finanzielle Belastung des Klinikums weiter verringert werden.

Mehr Sicherheit, Diskretion und Komfort für Patientinnen

Nach gut einem Jahr Bauzeit ist Anfang März das neue Ambulanzgebäude der Frauenklinik eröffnet worden. Die Zentren für Dysplasie, Endometriose, Brust- und Unterleibskrebs, das Kinderwunschzentrum UniFee sowie die allgemeine Ambulanz und die Notfallambulanz versammeln sich nun unter einem modernen Dach und verknüpfen auf kurzen Wegen verschiedenste Diagnose- und Therapiemöglichkeiten.



Das Klinikum in Zahlen 2017



Beistand und Beratung

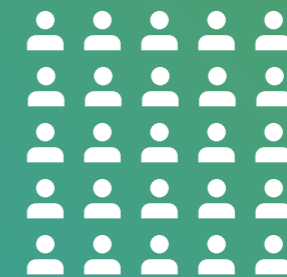
2017 leisteten neun Klinikseelsorgerinnen und -seelsorger und 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Sozialen Beratungsdienstes den Patientinnen und Patienten wie auch den Beschäftigten des Universitätsklinikums Ulm Beistand und Beratung



Klinikseelsorge



Sozialer Beratungsdienst



Klinikumsapotheke

Die **Klinikumsapotheke** hat für die Versorgung der Stationen 52.297 Aufträge mit 275.871 Bestellzeilen bearbeitet. Es wurden 187.299 Stück Betäubungsmittel an die verschiedenen Kliniken geliefert.

52.297
Aufträge

187.299
Betäubungsmittel

275.871
Bestellzeilen

Verwaltungsstruktur und Organisation

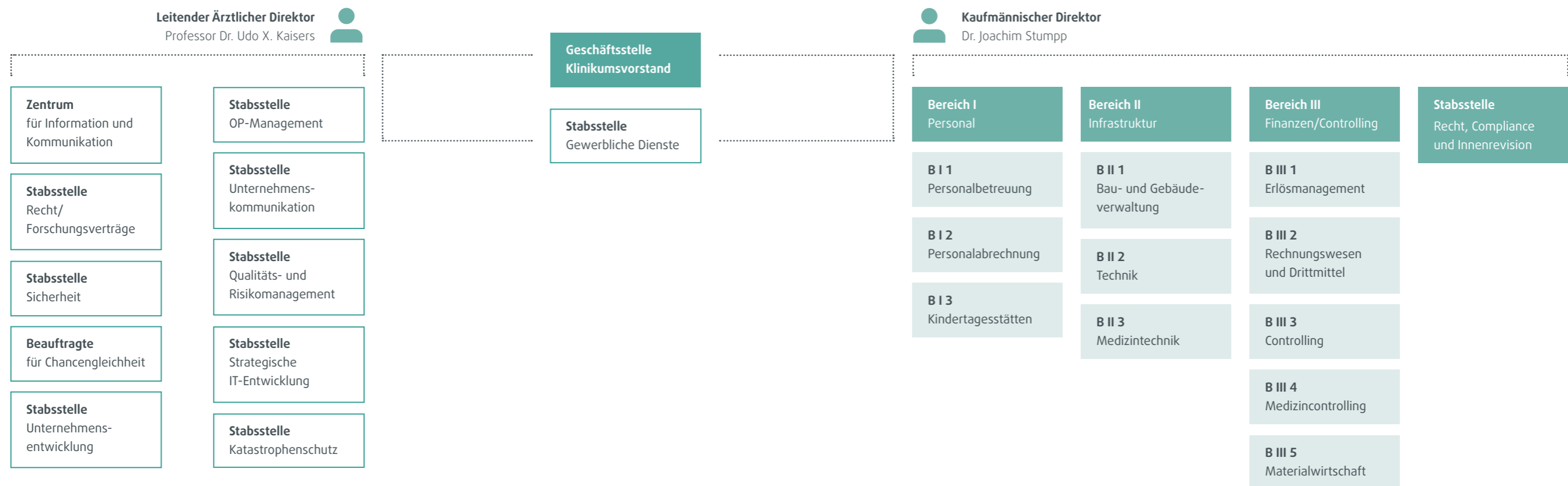
Vorstand

				
Professor Dr. Udo X. Kaisers	Dr. Joachim Stumpp	Professor Dr. Peter Möller	Professor Dr. Thomas Wirth	Silvia Cohnen
Leitender Ärztlicher Direktor Vorstandsvorsitzender	Kaufmännischer Direktor Stellvertretender Vorstandsvorsitzender	Stellvertretender Leitender Ärztlicher Direktor	Dekan der Medizinischen Fakultät	Pflegedirektorin

Aufsichtsrat

Ministerialdirektor Ulrich Steinbach Vertreter des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg Vorsitzender des Aufsichtsrats	Ministerialdirigent Reiner Moser Vertreter des Finanzministeriums Baden-Württemberg	Professor Dr. Michael Weber Präsident der Universität Ulm Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats	Professor Dr. Joachim Ankerhold Vizepräsident für Forschung und Informationstechnologie der Universität Ulm Leiter des Instituts für Komplexe Quantensysteme an der Universität Ulm	Professorin Dr. Thea Koch Direktorin der Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie, Universitätsklinikum Dresden Externe Sachverständige im Bereich medizinische Wissenschaft
Petra Popp Vorsitzende der Geschäftsführung der Carl Zeiss Meditec Vertriebsgesellschaft mbH Externe Sachverständige im Bereich Wirtschaft	Dr. Jan Stefan Roell Vorstandsvorsitzender der Zwick Roell Gruppe Externer Sachverständiger im Bereich Wirtschaft	Dr. Andreas Tecklenburg Vizepräsident der Medizinischen Hochschule Hannover Externer Sachverständiger im Bereich medizinische Wissenschaft	Malika Mangold Vertreterin des Personals	

Organigramm



Zentren, Kliniken und Institute

Zentren

Ulm – Oberer Eselsberg

ZENTRUM FÜR CHIRURGIE

Ärztliche/-r Direktor/-in

Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie

Chirurgie aller Organe des Magen-Darm-Trakts und der Bauchorgane (Leber, Gallenwege, Bauchspeicheldrüse, insbesondere bei Tumorerkrankungen); Kinderchirurgie; Adipositaschirurgie; operative Endoskopie; minimalinvasive Chirurgie; endokrine Chirurgie

Prof. Dr. Doris Henne-Bruns
Albert-Einstein-Allee 23
89081 Ulm
T 0731 500-53501
www.uniklinik-ulm.de/allgemeinchirurgie

Klinik für Unfall-, Hand-, Plastische und Wiederherstellungschirurgie

Unfälle; Arbeits-(BG)Unfälle; Gelenkverletzungen; Gelenkersatz; Hand- und Fußchirurgie, Wirbelsäulenchirurgie; Knochen- und Weichteiltumoren; Infektionen; computernavigierte/assistierte Chirurgie

Prof. Dr. Florian Gebhard
Albert-Einstein-Allee 23
89081 Ulm
T 0731 500-54500
www.uniklinik-ulm.de/unfallchirurgie

Klinik für Herz-, Thorax- und Gefäßchirurgie

Chirurgie des Herzens, der Lunge und der Blutgefäße; minimalinvasive Eingriffe; Herzschrittmacher und Defi; Endovaskularchirurgie; Hybrid-OP

Prof. Dr. Andreas Liebold
Albert-Einstein-Allee 23
89081 Ulm
T 0731 500-54301
www.uniklinik-ulm.de/herzchirurgie

Klinik für Neurochirurgie

Chirurgie des Gehirns und des Rückenmarks (Tumoren, Gefäßmissbildungen), der Wirbelsäule (Bandscheibenvorfälle, Stenosen) und an Nerven; computer-assistierte und -navigierte Operationen; Hirn- und Rückenmarkstimulation bei Bewegungsstörungen und Schmerz; Sektion für Pädiatrische Neurochirurgie (seit 2018)

Prof. Dr. Christian Rainer Wirtz
Albert-Einstein-Allee 23
89081 Ulm
T 0731 500-55001
www.uniklinik-ulm.de/neurochirurgie

Klinik für Urologie und Kinderurologie

Erkrankungen des Urogenitaltraktes von Frauen und Männern, insbesondere Krebserkrankungen der Nieren, der Harnblase, der Prostata sowie der männlichen Genitalorgane; minimal-invasive roboter-assistierte Tumorchirurgie; Immun- und Chemotherapie bei fortgeschrittenen Tumoren; außerdem endoskopische Behandlung von Nierensteinen inklusive perkutaner Technik, Laserbehandlung bei Prostatavergrößerung, rekonstruktive Urologie, interdisziplinäre Neuro-Urologie und alle urologischen Krankheitsbilder bei Kindern

Prof. Dr. Christian Bolenz
Albert-Einstein-Allee 23
89081 Ulm
T 0731 500-58000
www.uniklinik-ulm.de/urologie

Oberer Eselsberg

Zentrum für Chirurgie

- Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie
- Klinik für Unfall-, Hand-, Plastische und Wiederherstellungschirurgie
- Klinik für Herz-, Thorax- und Gefäßchirurgie
- Klinik für Neurochirurgie
- Klinik für Urologie und Kinderurologie

Zentrum für Innere Medizin

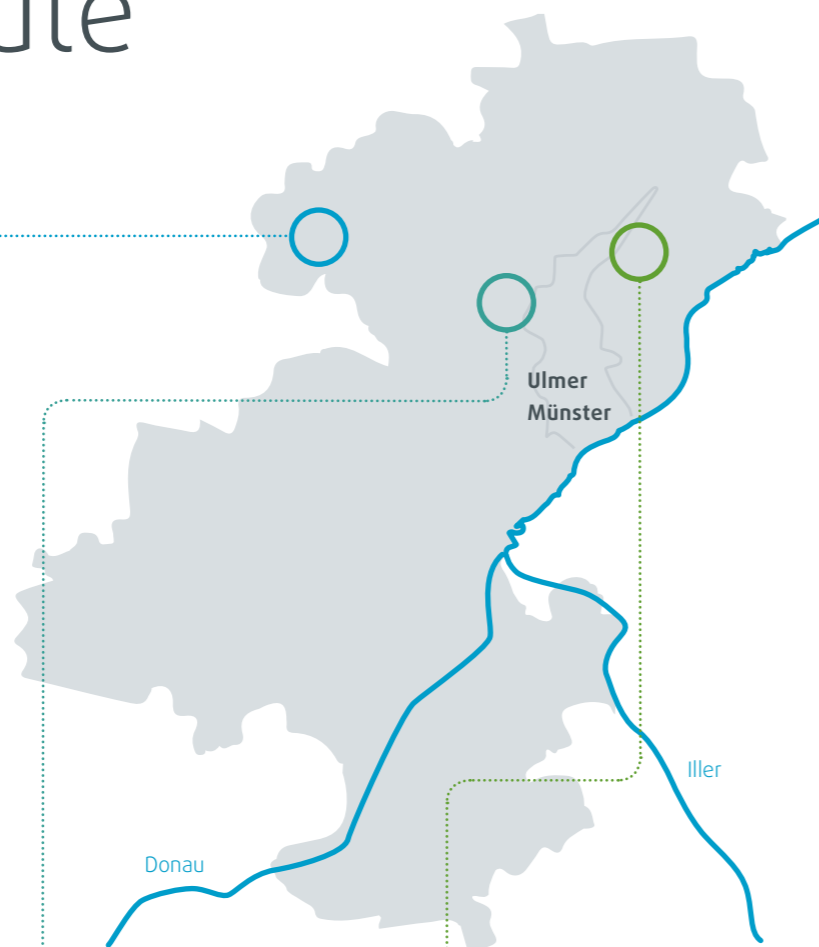
- Klinik für Innere Medizin I
- Klinik für Innere Medizin II
- Klinik für Innere Medizin III

Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde

- Klinik für Zahnerhaltungskunde und Parodontologie
- Klinik für Zahnärztliche Prothetik
- Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie
- Klinik für Kieferorthopädie und Orthodontie

- Klinik für Anästhesiologie
- Klinik für Dermatologie und Allergologie
- Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie

- Klinik für Nuklearmedizin
- Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
- Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie



Michelsberg

- Klinik für Augenheilkunde
- Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe
- Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, Kopf- und Halschirurgie
- Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

Safranberg

- Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/ Psychotherapie
- Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie III

Weitere Standorte

Kliniken/ Abteilungen der Universitätsmedizin Ulm mit externer Trägerbeteiligung

- Klinik für Forensische Psychiatrie und Psychotherapie (Günzburg)
- Klinik für Neurologie (Oberer Eselsberg)
- Klinik für Orthopädie (Oberer Eselsberg)
- Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie I (Weissenau)
- Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie II (Günzburg)

ZENTRUM FÜR INNERE MEDIZIN

Ärztliche/-r Direktor/-in

Klinik für Innere Medizin I

Erkrankungen des Magen-Darm-Traktes, der Leber, Gallenblase und Bauchspeicheldrüse, der Nieren, des Hormonsystems und des Stoffwechselsystems; Ernährungswissenschaften

Prof. Dr. Thomas Seufferlein
Albert-Einstein-Allee 23
89081 Ulm
T 0731 500-44500
www.uniklinik-ulm.de/innere1

Klinik für Innere Medizin II

Erkrankungen des Herzens, der Gefäße und der Lunge; internistische Notfall- und Intensivmedizin, Chest Pain Unit; Sport- und Rehabilitationsmedizin

Prof. Dr. Wolfgang Rottbauer
Albert-Einstein-Allee 23
89081 Ulm
T 0731 500-45001
www.uniklinik-ulm.de/innere2

Klinik für Innere Medizin III

Erkrankungen des blutbildenden und lymphatischen Systems; Krebserkrankungen; Palliativmedizin; Infektionskrankheiten; rheumatische Erkrankungen

Prof. Dr. Hartmut Döhner
Albert-Einstein-Allee 23
89081 Ulm
T 0731 500-45501
www.uniklinik-ulm.de/innere3

ZENTRUM FÜR ZAHN-, MUND- UND KIEFERHEILKUNDE

Ärztliche/-r Direktor/-in

Klinik für Zahnerhaltungskunde und Parodontologie

Prophylaxe; Restaurationen (Füllungen, Inlays, Teilkronen, Veneers) bei Zahnhartsubstanzdefekten: substanzschonend, adhäsiv, zahnfarben; ästhetische Korrekturen ohne Beschleifen; Wurzelkanalbehandlung (Endodontie); systematische Parodontitisbehandlung (nicht-chirurgisch, chirurgisch); Schmerzbehandlung; Zahnverletzungen; kostengünstige Behandlung in der Ausbildungsklinik durch Studierende höherer Semester

Prof. Dr. Bernd Haller
Albert-Einstein-Allee 11
89081 Ulm
T 0731 500-64110
www.uniklinik-ulm.de/zmk1

Klinik für Zahnärztliche Prothetik

Umfangreiche bzw. komplexe zahnärztlich-prothetische Behandlungen mit fest-sitzendem und herausnehmbarem Zahnersatz; Implantologie und Implantatprothetik; vollkeramische Kronen und Brücken; Funktionsdiagnostik und -therapie

Prof. Dr. Ralph G. Luthardt
Albert-Einstein-Allee 11
89081 Ulm
T 0731 500-64222
www.uniklinik-ulm.de/zmk2

Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie

Zahnärztliche Chirurgie und Oralchirurgie (z.B. Weisheitszähne, Abszesse, Dentale Implantologie); Gesichtstraumatologie; Lippen-Kiefer-Gaumenspalten; Dysgnathien; orale Tumoren; Kiefergelenkerkrankungen

Prof. Dr. Dr. Alexander Schramm
Albert-Einstein-Allee 11
89081 Ulm
T 0731 500-64327
www.uniklinik-ulm.de/zmk3

Klinik für Kieferorthopädie und Orthodontie

Behandlung von Zahn- und Kieferfehlstellungen bei Kindern und Erwachsenen; festsitzende und herausnehmbare Apparaturen; »unsichtbare« Behandlung mit transparenten Schienen oder festen Zahnsparren von »innen«; kieferorthopädisch-chirurgische Kombinationsbehandlungen; Lippen-Kiefer-Gaumenspalten; präprothetische Zahnstellungskorrekturen; Musiker-spezifische dentale Probleme

Prof. Dr. Dr. Bernd Lapatki
Albert-Einstein-Allee 11
89081 Ulm
T 0731 500-64430
www.uniklinik-ulm.de/zmk4

Kliniken

Ulm – Oberer Eselsberg

Ärztliche/-r Direktor/-in

Klinik für Anästhesiologie

Spezielle Anästhesie; operative Intensivmedizin; Schmerztherapie; Notfallmedizin

Prof. Dr. Dr. h. c. Michael Georgieff
Albert-Einstein-Allee 23
89081 Ulm
T 0731 500-60001
www.uniklinik-ulm.de/anaesthesiologie

Klinik für Dermatologie und Allergologie

Hauttumoren/Onkologie; Allergologie und Immundermatologie; Photodermatologie; Wundheilungsstörungen; Infektionskrankheiten der Haut und Schleimhaut; Kollagenosen; entzündliche Dermatosen

Prof. Dr. Karin Scharffetter-Kochanek
Albert-Einstein-Allee 23
89081 Ulm
T 0731 500-57501
www.uniklinik-ulm.de/dermatologie

Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie

Angiographie, CT, Digitales Röntgen, Durchleuchtungsuntersuchungen, Mammadiagnostik (Mammographie, Mammasonographie, Mamma-MRT, Vakuumstanzbiopsie), MRT, Sonographie. Zusätzliche Schwerpunkte: Kinderradiologie, Neuro-radiologie

Prof. Dr. Meinrad Beer
Albert-Einstein-Allee 23
89081 Ulm
T 0731 500-61010
www.uniklinik-ulm.de/radiologie

Klinik für Nuklearmedizin

Molekulare Bildgebung und Therapie (Theranostik): Positronen-Emissions-Tomographie PET, PET/CT mit Schwerpunkt Onkologie, Neurodegeneration und Inflammation; Szintigraphie, SPECT, SPECT/CT; Teil des Zentrums für Bildgebung; Radiopharmazie mit GMP-Labor; Labor für präklinische Forschung mit Kleintier-PET; Arbeitsgruppe und Professur Medizinische Physik für Dosimetrie und pharmakokinetische / pharmakodynamische Modellierung; Zentrum für Schilddrüsenerkrankungen; Radionuklidtherapie, u.a. von gut- und bösartigen Schilddrüsenerkrankungen; Peptidrezeptorradiotherapie bei neuroendokrinen Tumoren (PRRT); PSMA-Radioligandentherapie beim metastasierten Prostatakarzinom; Alpharadin (Xofigo) bei Knochenmetastasen; SIRT bei Lebertumoren (Kooperation mit den Kliniken für Radiologie und Innere Medizin I)

Prof. Dr. Ambros Beer
Albert-Einstein-Allee 23
89081 Ulm
T 0731 500-61301
www.uniklinik-ulm.de/nuklearmedizin

Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Tagesklinische und/oder stationäre Behandlung auf entweder psychodynamischer oder verhaltenstherapeutischer Grundlage mit Kombination kreativtherapeutischer (nonverbaler) Verfahren; inhaltlich psychosomatische Störungen (Wechselwirkungen zwischen seelischen und körperlichen Erkrankungen); chronische Schmerzen; Depressionen und arbeitsbezogene Störungen (Burn-Out); somatoforme (und stressassoziierte) Störungen; Traumafolge- und Angststörungen; Essstörungen; Persönlichkeitsstörungen

Prof. Dr. Harald Gündel
Albert-Einstein-Allee 23
89081 Ulm
T 0731 500-61800
www.uniklinik-ulm.de/psychosomatik

Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie

Intensitätsmodulierte Radiotherapie; intraoperative Strahlentherapie bei Brustkrebs; Brachytherapie; kombinierte Radiochemotherapie; Ganzkörperbestrahlung; Körperstereotaxie; stationäre und tagesklinische Versorgung der Strahlentherapiepatienten

Prof. Dr. Thomas Wiegel
Albert-Einstein-Allee 23
89081 Ulm
T 0731 500-56101
www.uniklinik-ulm.de/strahlentherapie

○ Ulm – Michelsberg

Ärztliche/-r Direktor/-in

Klinik für Augenheilkunde

Kataraktchirurgie (Phakoemulsifikation und Femtolaser assistiert); Netzhautchirurgie; Hornhautchirurgie; Hornhautbank; (Hornhaut- und Amnionmembrantransplantationen); Glaukomchirurgie (Laser, Stents, Trabekulektomie), Tränenwegschirurgie; Lidchirurgie; Traumatologie; Strabismuschirurgie; Infektiologie; Glaukomdiagnostik und Progressions-Analyse; Laserchirurgie im vorderen Augensegment und an der Netzhaut; retinale Diagnostik und intravitreale Injektionen

Prof. Dr. Gerhard K. Lang
Prittwitzstr. 43
89075 Ulm
T 0731 500-59001
www.uniklinik-ulm.de/augenheilkunde

Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Vorgeburtliche Diagnostik; (Risiko)Schwangerschaftsbetreuung; natürliche Geburt; Risikogeburtshilfe, gynäkologische Krebserkrankungen; zertifiziertes Brust- und Genitalkrebszentrum, Brustchirurgie; familiärer Brust- und Eierstockkrebs; minimalinvasive Operationsmethoden; Operationsrobotik; Dysplasie-Sprechstunde, zertifiziertes Endometriosezentrum, interdisziplinäre Kinderwunschbehandlung (UniFee); Blasenschwäche und Senkungsbeschwerden; zertifiziertes Beckenbodenzentrum, Kindergynäkologie; neueste medikamentöse Behandlungsmethoden; Medikamentenentwicklung

Prof. Dr. Wolfgang Janni
Prittwitzstr. 43
89075 Ulm
T 0731 500-58500
www.uniklinik-ulm.de/frauenklinik

Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, Kopf- und Halschirurgie

Erkrankungen von Hals, Nase und Ohren; Kopf- und Halschirurgie; Phoniatrie und Pädaudiologie; Interdisziplinäre Tumorbehandlung inkl. Schädelbasis; Hörzentrum; Schlafmedizin; Allergologie

Prof. Dr. Thomas Hoffmann
Frauensteige 12
89070 Ulm
T 0731 500-59501
www.uniklinik-ulm.de/hno

Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

Universitätsmedizinische Versorgung von Kindern und Jugendlichen aller Altersgruppen – Beratung und Betreuung ihrer Familien; z.B. Knochenmark- und Stammzelltransplantation, Tumor-, Leukämie- und Bluterkrankungen, Immundefekte, Neu- und Frühgeborenenmedizin sowie Hormonerkrankungen mit Diabetes; weitere Schwerpunkte liegen in den: Erkrankungen des Nervensystems, Herz-Kreislaufkrankungen, Magen-Darm-Erkrankungen, Nierenerkrankungen und Mukoviszidose; 24-Stunden-Notfallambulanz

Prof. Dr. Klaus-Michael Debatin
Eythstr. 24
89075 Ulm
T 0731 500-57001
www.uniklinik-ulm.de/kinderheilkunde

○ Ulm – Safranberg

Ärztliche/-r Direktor/-in

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie

Alle schwerwiegenden kinder- und jugendpsychiatrischen Krankheitsbilder; ausagierende Störungen (hyperkinetische Störungen und Störungen des Sozialverhaltens); Essstörungen (Anorexie, Bulimie); depressive Störungen; Psychosen; Störungen der Persönlichkeitsentwicklung; akute Suizidalität sowie massiv fremd gefährdendes und selbst gefährdendes Verhalten; besondere Kompetenz in den Themen Kinderschutz und Trauma

Prof. Dr. Jörg M. Fegert
Steinhövelstr. 5
89075 Ulm
T 0731 500-61600
www.uniklinik-ulm.de/kjpp

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie III

Diagnostik und Behandlung des gesamten Spektrums psychischer Erkrankungen des Erwachsenenalters; 69 stationäre Behandlungsplätze (1 geschlossene Station, 2 offene Stationen); 23 tagesklinische Behandlungsplätze; ambulante Behandlung an der Hochschulambulanz oder psychiatrischen Institutsambulanz; Therapieverfahren: Psycho- und Pharmakotherapie sowie weitere nicht-medikamentöse Verfahren (Gehirnstimulation, Kunst-, Musik-, Ergo-, Sport- und Arbeitstherapie)

Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer
Leimgrubenweg 12-14
89073 Ulm
T 0731 500-61401
www.uniklinik-ulm.de/psychiatrie3

○ Kliniken/ Abteilungen der Universitätsmedizin Ulm mit externer Trägerbeteiligung

Ärztliche/-r Direktor/-in

Klinik für Neurologie

(Träger der stationären Krankenversorgung sind die RKU - Universitäts- und Rehabilitationskliniken Ulm)

Prof. Dr. Albert Ludolph
Oberer Eselsberg 45, 89081 Ulm
T 0731 177-1590
www.uniklinik-ulm.de/neurologie

Klinik für Orthopädie

(Träger der stationären Krankenversorgung sind die RKU - Universitäts- und Rehabilitationskliniken Ulm)

Prof. Dr. Heiko Reichel
Oberer Eselsberg 45, 89081 Ulm
T 0731 177-2000
www.uniklinik-ulm.de/orthopaedie

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie I

(Träger der stationären Krankenversorgung ist das Zentrum für Psychiatrie Weißenau)

Prof. Dr. Tilman Steinert
Weingartshofer Str. 2, 8814 Weissenau
T 0751 7601-2222
www.uniklinik-ulm.de/psychiatrie1

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie II

(Träger der stationären Krankenversorgung ist das Bezirkskrankenhaus Günzburg)

Prof. Dr. Thomas Becker
Ludwig-Heilmeyer-Str. 2, 89312 Günzburg
T 0821 9600
www.uniklinik-ulm.de/psychiatrie2

Klinik für Forensische Psychiatrie und Psychotherapie

(Träger der stationären Krankenversorgung ist das Bezirkskrankenhaus Günzburg)

Prof. Dr. Manuela Dudeck
Ludwig-Heilmeyer-Str. 2, 89312 Günzburg
T 0821 9625-850
www.uniklinik-ulm.de/forensik

Institute

Ulm – Oberer Eselsberg

Institutsleiter/-in	
Anästhesiologische Pathophysiologie und Verfahrensentwicklung	Prof. Dr. Dr. Peter Radermacher Helmholtzstr. 8/1 89081 Ulm Tel.: 0731 / 500-60161 www.uniklinik-ulm.de/anaesth_path
Experimentelle Tumorforschung	Prof. Dr. Christian Buske Albert-Einstein-Allee 11 89081 Ulm T 0731 500-65888 www.uniklinik-ulm.de/tumorforschung
Klinische und Experimentelle Trauma-Immunologie (ITI)	Prof. Dr. Markus Huber-Lang Helmholtzstr. 8/1 89081 Ulm Tel.: 0731 500-54801 www.uniklinik-ulm.de/trauma-immunologie
Humangenetik Inklusive Klinisch-genetischer Ambulanz	Prof. Dr. Reiner Siebert Albert-Einstein-Allee 11 89081 Ulm T 0731 500-65400 www.uniklinik-ulm.de/humangenetik
Immunologie	Prof. Dr. Hassan Jumaa Albert-Einstein-Allee 11 89081 Ulm T 0731 500-65200 www.uniklinik-ulm.de/immunologie
Pharmakologie und Toxikologie	Prof. Dr. Peter Gierschik Albert-Einstein-Allee 11 89081 Ulm T 0731 500-65500 www.uniklinik-ulm.de/pharm_tox
Medizinische Mikrobiologie und Hygiene	Prof. Dr. Steffen Stenger Albert-Einstein-Allee 23 89081 Ulm T 0731 500-65301 www.uniklinik-ulm.de/mikrobiologie

Institutsleiter/-in	
Molekulare Virologie	Prof. Dr. Frank Kirchhoff und Prof. Dr. Jan Münch Meyerhofstr. 1 89081 Ulm T 0731 500-65151 www.uniklinik-ulm.de/molekulare_virologie
Naturheilkunde und Klinische Pharmakologie	Prof. Dr. Thomas Simmet Helmholtzstr. 20 89081 Ulm T 0731 500-65600 www.uniklinik-ulm.de/naturheilkunde
Pathologie	Prof. Dr. Peter Möller Albert-Einstein-Allee 23 89070 Ulm T 0731 500-56321 www.uniklinik-ulm.de/pathologie
Rechtsmedizin	Prof. Dr. Erich Miltner Prittwitzstr. 6 bzw. Albert-Einstein-Allee 23 89075 Ulm T 0731 500-65000 www.uniklinik-ulm.de/rechtsmedizin
Transfusionsmedizin	Prof. Dr. Hubert Schrezenmeier Helmholtzstr. 10 89081 Ulm T 0731 150-550 www.uniklinik-ulm.de/transfusionsmedizin
Unfallchirurgische Forschung und Biomechanik – Zentrum für Traumaforschung	Prof. Dr. Anita Ignatius Helmholtzstr. 14 89081 Ulm T 0731 500-55301 www.uniklinik-ulm.de/biomechanik
Virologie	Prof. Dr. Thomas Stamminger Albert-Einstein-Allee 11 89081 Ulm T 0731 500-65100 www.uniklinik-ulm.de/virologie

